

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Betriebs- und Werkzeugs · Bilder vom Tage · Bilder vom Jungtum · Der Sport vom Sonntag

Druckerschrift: „Gefellschaffer“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10046
Girokonto: Kreispostamt Nagold Nr. 882 / In Kontostellen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass inbegriffen

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.20, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlagspreis Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 2. Spalte 1000 Zeilen od. deren Raum 0 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Tagen kann keine Gewähr übernommen werden.
E. G. I. S. J. A. G. Nr. 55

Das Neue in Kürze

Der deutsche Gesandte in Bern hat der schweizerischen Regierung eine Protestnote überreicht, in der das Verbot der NSDAP als politische Demonstration gebrandmarkt wird.

Die Veröffentlichung des englischen Geheimberichts über die Abessinienfrage durch die italienische Zeitung „Giornale d'Italia“ hat in England gewaltiges Aufsehen erregt.

Das Recht der alten Kämpfer auf den Arbeitsplatz

Nachdem der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 die politische Macht angetreten hatte, lag ihm die selbstverständliche Pflicht ob, sich um diejenigen seiner Mitkämpfer zu kümmern, die durch ihren persönlichen Einsatz für die nationalsozialistische Bewegung arbeitslos geworden waren. Seitens der Reichsleitung der Partei, der Obersten SA-Führung sowie der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zugunsten der alten Kämpfer der Bewegung eine Aktion eingeleitet, deren Durchführung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übertragen wurde mit dem Ziele, die alten Kämpfer wieder in das Wirtschaftsleben zurückzuführen.

Dabei ging man von folgendem aus: Die alten Kämpfer haben in der Zeit des schwersten Wirtschaftlichen, politischen und seelischen Drucks dem Führer und der Bewegung die Treue gehalten und sich nicht, wie mancher andere, zur Erlangung materieller Vorteile auf den Boden der gegebenen Tatsachen gestellt. Sie haben wegen ihres Bekenntnisses zum Nationalsozialismus ihren Arbeitsplatz verloren oder einen Arbeitsplatz nicht gefunden. Es haben durch ihre Treue dem Nationalsozialismus zum Sieg verholfen. Das deutsche Volk hat nunmehr die Pflicht, das feinerzeit an den alten Kämpfern begangene Unrecht wieder gutzumachen und sie planmäßig an geeigneten Plätzen im Wirtschaftsleben unterzubringen.

Nach einem Erlass des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 27. November 1935 ist der Personenkreis der Sonderaktion neu abgegrenzt worden. Nunmehr gelten als alte Kämpfer:

1. Mitglieder der NSDAP, die bis zum 14. September 1930 Mitglied wurden (Mitgliedsnummer bis 340 000),
2. Mitglieder der NSDAP, und ihrer Organisationen sowie des Stahlhelms, die bis zum 30. Januar 1933 Mitglied geworden sind und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren.

Durch diese Neuabgrenzung ist erreicht worden, daß nur diejenigen der alten Kämpfer in den Genuß der bevorzugten Arbeitsvermittlung kommen, die sich tatsächlich aktiv für die nationalsozialistische Bewegung eingesetzt haben. Es ist ferner hervorzuheben, daß nach der bestehenden Rechtslage auch die Kameraden der NSDAP, und der SA, unter den gegebenen Voraussetzungen als alte Kämpfer anzusehen sind.

Seit Beginn der Sonderaktion — Juni 1933 — haben die sachlichen Arbeitsämter rund 38 000 Vermittlungen für alte Kämpfer getätigt. Bei der Durchführung der Sonderaktion hat sich gezeigt, daß in fast allen Kreisen des deutschen Volkes volles Verständnis für die Lage der alten Kämpfer vorhanden ist. Fälle, in denen die Einstellung der alten Kämpfer ohne Grund abgelehnt oder nur mit Widerwillen vorgenommen wurde, waren Ausnahmen.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind bei den sachlichen Arbeitsämtern noch etwa 2000 alte Kämpfer als arbeitslos gemeldet. Die Arbeitsämter sind angewiesen, die Arbeitsvermittlung der bei ihnen arbeitslos gemeldeten alten Kämpfer mit allem Nachdruck und mit dem Ziele zu betreiben, sie binnen kürzester Zeit in Dauerstellungen zu vermitteln.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird, um damit nichts anderes als eine einfache Anstands- und Dankespflicht gegenüber den alten Kämpfern zu erfüllen.

Die Polemik der Schweizer Presse

Genf, 20. Februar.

In Ausführung des Beschlusses über die Aufhebung der Landesleitung und der Kreisleitungen der NSDAP, landeten am Mittwoch zwischen Bundesrat Baumann, dem Bundesanwalt und dem Chef der eidgenössischen Polizei Besprechungen statt. Die Mitglieder dieser Organisationen sollen nun, wie die Presse mitteilt, aufgefordert werden, ihre Tätigkeit einzustellen. Den Kantonen werde es ferner durch die Richtlinien des Bundesrates zur Pflicht gemacht, die einreisenden deutschen Studenten zu verpflücken, sich jeglicher politischen Betätigung zu enthalten. Zur Frage eines völligen Verbotes der nationalsozialistischen Organisationen äußern in erster Linie die „Basler Nachrichten“ Bedenken wegen der Schwierigkeit, ausreichende Kontrollmaßnahmen durchzuführen zu können. Gegenüber den laut danach schreienden Sozialdemokraten bemerkt das Blatt, es könnte gar leicht sein, daß diejenigen, die heute am lautesten nach diesem Verbot schreien, nachher am lautesten dagegen warnen würden.

Bezeichnend sind die Ausführungen der „Nationalzeitung“, die nach der Ermordung eines Nationalsozialisten, dessen lokales und vorwiegend durch schweizerische Seite ausdrücklich festgesetzt worden war, zur Begründung des Verbotes der nationalsozialistischen Organisationen geltend macht, daß die Vereinbarkeit ihrer Schranken „in rechtswidrigen oder staatsgefährlichen Zwecken“ finden müsse. Soweit ausländische Organisationen für die Schweiz als staatsgefährlich erscheinen, bestrebe zweifellos die verfassungsmäßige Grundlage für ein Verbot.

In einem Brief aus Bern, der „Marxistische Strategie“ überschrieben ist, legt sich das „Journal de Genève“ leider einige Tage zu spät — darüber Rechenschaft ab, daß sich die marxistische Presse des Jura Nordes in paradoxer, aber recht geschickter Weise für ihre besonderen Zwecke bedient habe. Die sozialistisch-kommunistische Bewegung in der Schweiz habe auf die Wachstergreifung nicht verzichtet. Die Rückwirkung des kalten Gustloff schiene ihr heute eine gute Gelegenheit zu bieten. Die Sozialdemokraten benutzen den Anlaß, um den Kopf von Baumann und Rotte zu fordern und damit in den Bundesrat, die letzte dem Marxismus verschlossene Position eine Preisse zu legen. Die St. Gallen-Partei spiele die Rolle der Vorhut. Sie fordere auf Grund eines einheitlichen Planes das Verbot der nationalsozialistischen Organisationen, die offizielle Anerkennung der Sowjetunion u. die Einleitung eines Volksbegehrens für die unmittelbare Volkswahl des Bundesrates, wodurch den Sozialdemokraten der Weg in die Regierung eröffnet würde. Die Linksopposition glaubt, daß der Fall Gustloff einer der besten Triumphe für ihre Vorkämpfer liefere.

Geh-Kundgebungen der Schweizerischen Marxisten

In Bern fand am Dienstagabend eine Protestversammlung gegen die „nationalsozialistischen Umtriebe“ in der Schweiz statt, die von den Sozialdemokraten und den Gewerkschaftsvertretern einberufen worden war. Kennzeichnend für die Tendenz der Versammlung war die Behauptung des Nationalrats Robert Grimm, die deutschen Auslandsorganisationen seien das „Instrument der Expansionspolitik des gegenwärtigen deutschen Regimes“.

Deutscher Protestschritt in Bern

Eine Note brandmarkt das NSDAP-Verbot als politische Demonstration

Berlin, 20. Februar.

Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklich Protest gegen den Beschluß des Bundesrates erhoben wird, der eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz unterlag.

Die deutsche Note weist die Unzulässigkeit des schweizerischen Vorgehens nach und wendet sich gegen die in diesem Vorgehen liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

det sich gegen die in diesem Vorgehen liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

Manik statt Frieden!

Der Sowjetpakt und die Rheinlandfrage

London, 20. Februar.

Unter der Überschrift „Rusland und der Rhein“ beschäftigt sich Vernon Barlett in der „News Chronicle“ mit dem französisch-sowjetischen Pakt, von dem kein geringerer Jurist als Sir John Simon erklärt habe, daß er mit den Völkerverbündungen und dem Locarnovertrag vereinbar sei. Das sei juristisch vielleicht richtig, psychologisch aber nicht, und die Deutschen besiedelten, daß im Falle eines Konfliktes zwischen ihnen, den Franzosen und den Russen die Mehrheit der Mitglieder des Völkerbundesrat war der Ansicht sein könnte, daß Deutschland das Opfer eines Angriffes sei, daß aber sowohl Frankreich als auch Rußland eine Einmütigkeit im Völkerbundesrat verhindern könnten, sobald es diesen beiden Ländern freistehen würde, nach Belieben vorzugehen. Der französisch-russische Pakt sei eher das Ergebnis einer Panikmischung als eine Friedenseinigung. Panik aber erzeuge neue Panik, und der Pakt werde die deutschen Befürchtungen so vermehren, daß Hitler genötigt sei, die Frage der entmilitarisierten Rheinlande in Angriff zu nehmen. Er müsse Frankreich um jeden Preis von Osteuropa abdrängen, und um das zu tun, werde er wahrscheinlich die entmilitarisierte Zone in die Hauptgefahrzone des Westlandes umwandeln. Der Verfasser bezweifelt, daß die britische Regierung das gleiche Maß an öffentlicher Unterstützung wie bei den Sühnemaßnahmen gegen Italien erhalten werde, falls Deutschland erkläre, daß es sich nicht länger verpflichtet fühle, in der Rheinlande keine Besatzungen anzulegen und keine Garnisonen zu unterhalten. Warum, so würde sich der Engländer fragen, soll man von den Deutschen verlangen, auf unbestimmte Zeit eine Besatzung anzunehmen, die den Franzosen nicht unterliegt, werdet Jemandem wisse, daß Deutschland für die entmilitarisierte Zone

Diplomatische Enthüllungen Roms

„Giornale d'Italia“ veröffentlicht englisches Geheimdokument

Rom, 20. Februar

In sensationeller Aufmachung veröffentlicht das halbamtliche „Giornale d'Italia“ am Mittwoch abend Auszüge aus dem schriftlichen Bericht, den der von der englischen Regierung im Frühjahr 1935 eingeleitete interministerielle Ausschuss unter dem Vorsitz von Sir John Rastell zur abessinischen Frage am 18. Juni vorigen Jahres erstattet hatte. In diesem Bericht, der in unterrichteten römischen Kreisen als eine politische Enthüllung von größtem Interesse betrachtet wird, vertritt der tragische Ausschuss die Ansicht, daß die englische Regierung mit dem Dreimächtepaktkommen über Abessinien vom Jahre 1906 „fast ganz Abessinien als zur Einflußsphäre Italiens gehörend, anerkannt hat“, und ferner, daß „in Abessinien und in seinen Nachbargebieten keine lebenswichtigen englischen Interessen bestehen, die solcher Art wären, daß die englische Regierung sich einer Eroberung Abessiniens durch Italien widersetzen möchte“.

Vom allgemeinen Standpunkt einer besseren Grenzverwaltung wäre es nach dem Bericht sogar zu begrüßen, wenn Italien in Abessinien zur Macht käme, vorausgesetzt, daß eine Verständigung über die Weideweiler in den Grenzgebieten von Englisch-Somaliland erreicht würde. Ein etwaiger englischer Prestigeverlust bei den Somaliländern würde nach Ansicht des Ausschusses durch die Vorteile wettgemacht, die aus einer tatsächlichen

bereits die gleiche Misachtung an den Tag lege wie feinerzeit für die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages. Barlett verpflichtet, die vollendete Tatsache hinzunehmen und darüber wenig Barmherzigkeit zu machen.

Moskau wird nervös

Durchsichtige Pressenänder zur Begründung des Beistandspaktes

Moskau, 20. Februar.

Die Verzögerung der Ratifizierung des französisch-sowjetischen Beistandspaktes hat in politischen Kreisen Moskaus wachsende Unruhe hervorgebracht. Täglich erscheinen in den Zeitungen nervöse Aufsätze, in denen, wie nicht anders zu erwarten, die bolschewistischen Machthaber ihren Grimm über die zögernde Haltung des französischen Bundesgenossen am „deutschen Faschismus“ abzulassen suchen.

Das „Journal de Moscou“ versucht in seiner Donnerstags-Ausgabe nochmals die üblichen Argumente, die die Ratifizierung dieses Vertrages rechtfertigen sollen, zusammenzufassen. Es ist bezeichnend, daß dieses offizielle Blatt die militärische Stärke der Sowjetunion besonders unterstreichen zu müssen glaubt, im übrigen aber nichts Besseres zu tun weiß, als die Gegner des Paktes in Frankreich heftig zu beschimpfen und gleichzeitig groteske Verleumdungen gegen Deutschland zu richten. Es herrscht dabei die Tendenz vor, die Sicherheit Frankreichs zu bedrohen erscheinen zu lassen, daß überhaupt nur noch die Flucht in die rettenden Arme der Sowjetunion übrig bleibt.

Die auffällige Besorgnis des „Journal de Moscou“ um das Wohl Frankreichs geht so weit, daß das Blatt die „vollständige Isolierung“ Frankreichs voraussetzt, wenn es Deutschland gelingen sollte, „keinen Willen Europa zu diktiert“, wozu ihm die französischen Gegner des Paktes direkt verhelfen würden. Diese Gegner der Ratifizierung bezeichnet das Blatt als „verblendete Einfallspinsel“ und „innerpolitische Geschäftemacher“. Und immer wieder betont das Blatt in nicht sehr überzeugender Selbstlosigkeit, daß von der Aussprache in der französischen Kammer keineswegs das Schicksal der Sowjetunion berührt werde. Es handle sich einzig und allein um das Schicksal Frankreichs und um die Verwirklichung des Gesamtplanes der kollektiven Sicherheit, wie er in der Erklärung vom 3. Februar 1935 vorgesehen sei.

italienischen Besetzung Abessiniens erwartet werden könnten. — Die Bedeutung dieser Feststellung braucht, so fügt „Giornale d'Italia“ hinzu, „nicht erst unterstrichen zu werden.“ Der Bericht gehe aber noch weiter und lege im Hinblick auf einen möglichen Zusammenbruch Abessiniens dar, welche Grenzberichtigungen England für diesen Fall ins Auge fassen möchte. Danach sollten Englisch-Somaliland jene Gebiete einverleibt werden, die den englischen Somaliländern als Weideland dienen. Für 2000000 werden Grenzberichtigungen zwischen dem 38. und 40. Längengrad unter besonderer Berücksichtigung der wasserreichen Gebiete und für die Südgrenze die Einverleibung des südwestlich vom Blauen Nil liegenden Beni-Schangun-Gebietes vorgeschlagen.

Der Ausschuss legt dann seine Stellungnahme in Schlussfolgerungen zusammen, in denen es u. a. heißt: „Vom Standpunkt der Verteidigung des englischen Weltreiches wäre ein unabhängiges Abessinien einem italienischen Abessinien vorzuziehen. Allein die Gefahr für die englischen Interessen scheint ferner und wäre nur in Verbindung mit einem Krieg zwischen England und Italien zu sehen, der vorerst erst recht als unwahrscheinlich gelten könnte.“

Das britische Hauptinteresse in Abessinien wird vom Lanaker und Kilbeden gebildet, zugleich auch ein ägyptisches Interesse, das die englische Regierung schützen muß. Für den Fall, daß Abessinien als unabhängiger

Staat verschwinden sollte, mühte die englische Regierung...

Wer hat den Geheimbericht gestohlen?

London, 20. Februar. In London herrscht beträchtliche Aufregung über die von uns gestern veröffentlichte Bekanntgabe...

In der italienischen Presse beherrschen die Enthüllungen des „Giornale d'Italia“...

Kommunistische Partei Argentiniens vom Wahlkampf ausgeschlossen

Nach einer Neutermeldung aus Buenos Aires ist der kommunistischen Partei Argentiniens auf Grund einer Gerichtsentscheidung...

Jüdischer Heher verurteilt

In dem in Alexandria verhandelten Strafprozess gegen den Juden Maurice Farjeon, dem Herausgeber einer Fehrschmähung...

Wachsender Widerstand gegen die belgische Militärvorlage

Die Fraktionsberatungen, die bisher über die in der Kammer eingebrachte neue Militärvorlage der Regierung...

Schwarz-rote Homberzäfer

Im Rheinland und Westfalen läuft zur Zeit durch die Geheimen Staatspolizei eine polizeiliche Aktion...

Jungmännerverband und der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzudecken...

Besuch Schuschnigg in Ungarn

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldeneck werden, wie verlautet, Anfang März der ungarischen Regierung einen Besuch abstatten...

Die Judenfrage in Polen

Im Haushaltsausschuss des Senats wies bei der Besprechung des Haushalts des Innenministeriums Kozłowski darauf hin, daß sich die Judenfrage in Polen immer mehr zuspitze...

Jüdischer Marxistenklub in Wien ausgehoben

In Wien wurde am Mittwoch eine Gesellschaft ausgehoben, die sich „Eden-Club“ nannte und eine geheime sozialdemokratische Parteiorganisation war...

Neue Streitigkeiten zwischen Staat und Kirche in England

Wie die „Morning Post“ meldet, sind zur Zeit neue Streitigkeiten zwischen der englischen Kirche und dem Staat im Zusammenhang mit der sogenannten Bextrentre...

Das Frische Hoff zugefressen

In Ostpreußen herrscht Krenger Frost. Nachdem in der ganzen letzten Woche der Thermometer nachts bereits unter 10 Grad Ralte gesunken war...

Sowjetdampfer im Padeis

In den letzten Tagen nahm die Kälte im europäischen Russland erneut zu. Am Mittwoch wurden in Moskau 25 Grad...

14 Jahre Zuchthaus für internationalen Einbrecher

Vor der Glogauer Großen Strafkammer wurde gegen den 42jährigen Franz Anton Leinert aus Schildberg in Polen wegen schweren Diebstahls in 28 Fällen verhandelt...

Urteil gegen Kreuger-Direktoren

In dem Prozeß gegen zwei Mitglieder des ehemaligen Verwaltungsrates der Kreuger- & Toll-Gesellschaft vor dem Obersten Gerichtshof wurde am Mittwoch das Urteil gesprochen...

Württemberg

Stuttgart, 20. Febr. (Die Stadt erwidert das Schauspielhaus.) Die Stadt Stuttgart hat am 1. Januar 1933 die Gebäude des Stuttgarter Schauspielhauses käuflich erworben...

Stuttgart, 20. Februar. (Tiergarten.) Rill 75 Jahre alt.) Unjähliche Stuttgarter erinnern sich nicht ohne Freude an den Rill'schen Zoologischen Garten...

Weingarten, 20. Febr. (Drei Veteranen erhielten das Bild des Führers.) Die Kriegerveteranenabteilung in Weingarten hat in ihren Reihen drei Veteranen...

So geschah 1936

Ein „Magier“ bannt Unheil

Die schwindelhafte „Genien-Helios-Abwehrung“ Weingarten, 20. Febr. In diesen Tagen wurde hier ein Schwindler festgenommen...

Der „Banner allen Unglücks“ besah eine ganze Reihe von Empfehlungsschreiben und Dankfragungen...

Am 20. Febr. (85. Geburtstag des ehemaligen Stadttrommlers.) In dem idyllischen Grabenhäuschen Hentersgraben 41 verbringt ein alter Königsgrabenadler seinen Lebensabend...

Schwab. Gmünd, 20. Februar. (Gmünder Fastnachtsspiel.) Eine lustige Fastnachtszeitung erschien im RZ-Verlagsverlag Schwäbisch Gmünd...

Forstheim, 20. Febr. (Todesfahrt eines Radfahrers.) Am Mittwoch nachmittags fuhr ein 15 Jahre alter Radfahrer die abschüssige Baumgärtnerstraße herunter...

Schwäbische Chronik

Die Schule in Oberallingen, OA. Kalen, mußte vorläufig auf 14 Tage geschlossen werden...

Am Mittwochabend verabschiedete sich im vollbesetzten Stadtgartenaal R.M. Radfahrerführer Pius Müller von der Göttinger Gemeindefahrt...

In Böhlingen, OA. Kraich, rutschte beim Schuttfahren das Handpferd des Gutspächters Eisler, Kglshof, an einem Steilhang mit den Hinterbeinen ab...

In Friedrichshafen sprang am Mittwoch in der Wohnkolonie bei der Leutnantmühle ein 3 Jahre altes Mädchen in die Fahrbahn eines hiesigen Lastautos...

In Gnetach, OA. Saulgau war am Mittwoch der Erbhofbauer Anton Baumgärtner damit beschäftigt, vom Orbet Garten in die Scheuer hinauszumachen...

Aus Stadt und Land

Magold, den 21. Februar 1936

Führerworte:

Das Heer ist besonders scharf von allen einflussreichen Einflüssen fernzuhalten. Mein Kampf.

Reibet Freiplätze für die NS.-Volkswohlfahrt

So schreiben die Kleinen...

Wie die von der Kinderlandverschickung erkrankten Kleinen, wie die Eltern, die ihre Verbliebenen in gute Hut und Erholung geben dürfen, und wie die Pflegeeltern die Kinderlandverschickung erleben, sollen einige Stellen aus Briefen darunt, die der NS.-Gesamtleitung zur Verfügung gestellt wurden.

... und der Melal. So heißt er (der Hofhund). Kennst mich auch schon gut und ich war doch erst bange, weil er doch so anag es ist eben wunderbar und schöner als Hund, nur sollst Du eben auch bei sein bei der Tante.

... und so die Eltern an die Pflegeeltern: ... und bleib noch mein Kind davon, glücklich, sonnengebräunt, frisch und rosig leuchte es heim. Für mich, die ich alleinlebend für 4 Kinder zu sorgen habe (11-15 Jahre), von früh bis spät an der Nähmaschine sitzen muß, war es ein beängstigendes Gefühl, mein Kind so geboren zu wissen und bei lieben guten Menschen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

... und so die Pflegeeltern: ... haben wir selbst keine Kinder. Mir selbst war es drum etwas bang zu Mut, aber ich mußte den kleinen Kerl, der sich so tapfer hielt, sofort liebge winnen.

Berufsamerad Bühler-Wildberg erstattete Bericht über den Reichserwerbskampf. Sodann gab Obermeister Feucht den Haushaltsplan bekannt, welcher eine kleine Beitragserhöhung forderte, die angenommen wurde.

Dann nahm Bezirks-Innungsmeister Kurz das Wort zu einem sehr lehrreichen und aufklärenden Vortrag. Er streifte die Meisterprüfung der vergangenen Zeit, und behandelte eingehend die Gesellen- und Meisterprüfung in Zukunft, sowie das „Gütezeichen“, das Ende dieses Jahres in Kraft tritt und dessen Erteilung von einer Leistungsprüfung abhängig gemacht wird. Weiter behandelte er die Zellwolle, da wir durch die Verarbeitung von Zellwolle Dessens sporen und damit wieder vielen Volksgenossen Arbeit und Brot geben können. Da selbst in England im eigentlichen Woll-Lande die Zellwolle verwendet wird, und nur von einem geübten Fachmann der Unterschied zwischen Wolle und Zellwolle festgestellt werden kann, ist die Tatsache erbracht, daß die Zellwolle der reinen Wolle an Qualität nicht nachsteht. Sodann ließ er sich über die Lieferungsarbeiten an die Wehrmacht vernehmen und hat um gute Vorschläge zur Weitermeldung. Nach einigen Wortmeldungen wurde die Versammlung mit einem Sieg Heil, auf unseren Führer geschlossen.

„Schloßberg Sommernachtsfest“

Wie das Karrenkomitee der Stadtkapelle mitteilt, findet nun das 1. Magolder Schloßberg Sommernachtsfest besonderer Umstände halber in der Traube statt. Die Traube wird zu diesem Zweck zur Schloßberg-Küine umgebaut, so daß sich der Schloßberg Sommernachtsprinz mit seinen Schloßberggeiern und der alten Urschel heimlich fühlen wird. Der notwendige Festkostgobum, welcher den Magoldern ja noch immer gefehlt hat, ist bereits auf dem Schloßberg eingetroffen und wird morgen von Fuhrmann Gauquer nach der Traube gefahren. Eine besondere Überraschung bedeutet die Jungfer der schloßberg Damentapelle, welche bis vor kurzem im Hindenburgbau in Stuttgart mit großem Erfolg gastierte. Ferner haben die alten Bojanistinnen, welche einst unsere städtische Schloßburg mit ihren jarten Tönen in den heutigen romantischen Zustand des Verfalls versetzt haben, ihr Erscheinen zugesichert. Wer den Schloßberg Sommernachtsfesttrummel von oben sehen will, dem ist Gelegenheit geboten, sich am Kletterbaum als Kletterkünstler zu zeigen, wobei es nebenbei noch allerlei zu erleutern gibt. Aber auch der Schloßberg-Sommernachtsprinz wird in seiner Würde anlässlich allerlei Neues zu erzählen wissen, so daß jeder Besucher des 1. Magolder Sommernachtsfestes noch etliche Kilowattstunden Lachhitzit mit nach Hause nehmen kann.

Bom Kniebis-Magold-Sängerkreis

Nach längerer Pause finden sich Dirigenten und Führer der Vereine am 1. März in Magold zusammen. Schmidhuber-Altenstein, Brengener-Freudenstadt und Schlotterbeck-Horb werden über Stimmbildung, Chorliteratur und Ausgestaltung der Bezirkslängere sprechen. Der Kreisstag findet im Juni in Horb statt. Die Bezirkslängere sollen im Juli stattfinden. Dabei sollen Landorte bevorzugt werden.

Bezirksversammlung der Geflügelzüchter des Magoldtals

Letzten Sonntag hielt in Hirzau der Bezirksverband der Geflügelzüchter des Magoldtals im „Gasthaus zur Schwane“ seine diesjährige Bezirks-Hauptversammlung. Die Leitung der auf besuchten Versammlung lag in Händen des Bezirksvorsitzenden, Dr. Klaus-Bad Liebenzell. In einem Bericht über die im Jahre 1935 in Magold abgehaltene Bezirksausstellung führte der Vertreter Magolds, Dr. Schwarzkopf aus, daß der Magolder Verein anlässlich der Bezirksausstellung einen Abmangel von 20 Mark hatte. Bad Liebenzell erklärte sich bereit, die Bezirksausstellung 1936 zu übernehmen. Sie soll am 22. November stattfinden. Termin zur Einlieferung der Tiere ist der 19. November.

Magolds Wehrgesellen stellen eine Fußball-Auswahl-Elf

Nein, das ist durchaus kein Festtagsstreich, sondern reine Tatsache. Magolds Wehrgesellen haben beschlossen, zur Abwechslung einmal das Schlachthaus auf den Sportplatz zu verlegen (nette Aussicht, die Schrift!). Sie wollen demnach in Kampf gegen die 5. Mannschaft des SV. Magold zeigen, daß sie auch im Fußball ihren Mann zu stellen vermögen. Wie wir hören, soll am Sonntag vor-mittag erstmals mit dem öffentlichen Training begonnen werden und zwar auf dem Sportplatz Calwerstraße.

Landrat Nagel verläßt Calw

Calw. Wie wir erfahren, hat Landrat Nagel seine Dienstgeschäfte als Landrat in Calw am Mittwoch abgeschlossen und wird nach kurzem Urlaub am 1. März dieses Jahres sein neues Amt als Landrat in Göppingen übernehmen.

Landrat Nagel hat während seiner nicht ganz dreijährigen Amtszeit in Calw viel für den Kreis Calw getan. Sein rühmlicher Wegzug wird allgemein bedauert werden, denn als vollwertiger Beamter und als Nationalsozialist genöß er in hohem Maße die Achtung und Wertschätzung der Bevölkerung des Kreises.

Besondere Verdienste hat sich Landrat Nagel um das Verkehrswesen, den Ausbau und die Verbesserung von Straßen, die Förderung des Kurwesens und Fremdenverkehrs insbesondere in den Kurorten des Magoldtals erworben. Mit klarem Blick führte er ebenso zweckmäßige wie kostenparende Vereinfachungen innerhalb der

Kreisverbandsverwaltung durch und war um die Lösung manch wichtiger Frage des öffentlichen Wohls erfolgreich bemüht.

Nicht zuletzt ist es die Hitlerjugend, welche mit Landrat Nagel einen tatkräftigen Freund verliert. Besonders in den Landgemeinden hat er immer darauf hingewirkt, daß die Jugend des Führers die ihr gebührende Berücksichtigung erfährt. Der Kreis Calw wird dem nunmehr scheidenden Landrat Nagel allzeit ein gutes und dankbares Andenken bewahren.

Horb, 20. Febr. (Feststück bringt Lokomotive zum Entgleisen.) Am Mittwoch, 19. Februar, ist die Lokomotive des Personenzugs 2542 Stuttgart Hauptbahnhof — Immendingen, Stuttgart Hauptbahnhof ab 11.13 Uhr, Immendingen an 15.52 Uhr, zwischen Guttingen und Horb, kurz nach 13 Uhr, mit der Vorderachse entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Entgleisung ist durch ein Feststück, das auf die Eisenbahnstrecke herabgefallen war, verursacht worden. Der Zug wurde nach Guttingen zurückgezogen und von da auf dem Gleis Horb — Guttingen weiterbefördert. Der Betrieb zwischen Guttingen und Horb wurde bis zur Behebung der Störung einseitig durchgefahren.

Gerichtssaal

Große Strafkammer Tübingen

Autounter-schlagung
Auf Grund einer Anzeige beim Innenministerium fand durch das Oberamt im Juli 1935 auf dem Rathaus in Arnbach eine Prüfung der Geschäft des Bürgermeisters statt, die dazu führte, daß er wegen des Verdachts der Autounter-schlagung in der Gebührentabelle und der Invalidenversicherungskasse in Untersuchungshaft kam. Zum Teil fehlten auch Einträge in den zu führenden Verzeichnissen. Bürgermeister Leuz hatte sich nun vor der Großen Strafkammer Tübingen zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen eines Verbrechens der erschweren Autounter-schlagung und eines Verbrechens der einfachen Unter-schlagung zu der Gefängnisstrafe von 7 Monaten und 15 Tagen verurteilt.

Amtsgericht Neuenbürg

Sühne für grobe Unportlichkeit

Einem „großen Tag“ hatte am Montag des Neuenbürgers Amtsgericht. Vor dem Einzelrichter hatten sich sechs Angeklagte aus Schwann und einer aus Conweiler zu verantworten. Am Sonntag, den 10. November 1935, fand in Schwann ein Fußballspiel des Schwanner Vereins gegen den Würmberger Fußballklub statt. Nach Ansicht der Schwanner Spieler und Zuschauer soll der Schiedsrichter in zwei Fällen eine Fehlentscheidung getroffen und ein Spieler von Würmberg soll ungewöhnlich rauh gespielt haben. Dies erzeugte unter den Schwanner Spielern und Zuschauern Erregung; ein Angeklagter griff den Schiedsrichter tätlich an. Das Spiel wurde abgebrochen. Es entstand, wie mehrere der zwanzig geladenen Zeugen bestätigten, ein Getöse; es wurde wild drauflosgehauen. Trotz der gründlich geführten Beweisaufnahme konnten die Vorgänge bei dem unportlichen Spiel nicht im einzelnen rekonstruiert werden. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die andern erhielten 80 Mark Geldstrafe oder 16 Tage Gefängnis, 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis, 25 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis und 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. Im Interesse des Ansehens des Sports ist dringend zu fordern, daß in Zukunft solche Spielausgänge sich nicht wiederholen. Das Urteil sollte gemessen „Sportsleuten“ allerorts eine Warnung sein.

Mordveruch eines Sünzehnjährigen

Der gefühlvolle Täter zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Agauer Bericht der NS.-Presse

Göppingen, 20. Febr. Unter der Anklage des versuchten Mordes stand gestern vor dem Großen Jugendgericht in Göppingen der 15 Jahre alte Fridolin Kordons aus Renningen, Kreis Geislingen a. St. Die Hauptverhandlung, bei der die Öffentlichkeit mit Ausnahme der Pressevertreter ausgeschlossen war, ergab folgenden Sachverhalt:

Am 23. Oktober 1935 hielt der damals 14 1/2-jährige Angeklagte auf der Straße von Weissenstein nach Renningen ein 9 Jahre altes Mädchen aus Renningen an. Als das kleine Mädchen auf seine Frage, woher es komme, keine Antwort gab, sagte er zu ihm: „Wenn du mir nicht sagst, woher du kommst, dann mach ich dich an der Straße hin.“ Im weiteren Verlauf forderte er es dann auf, von der Straße weg mit an den Bach hinunterzugehen, um frische zu fangen. Als das Mädchen, das wußte, daß es dort keine Fische gibt, nicht freiwillig mitging, wurde es vom Angeklagten vom Abgang hinunter bis an den Kanal gezogen und geschleift. Dort gab er ihm einen Stoß, daß es in den etwa 30 bis 40 Zentimeter tiefen, 1 1/2 Meter breiten Kanal fiel. Als das Mädchen das Alter zu erreichen versuchte, stieß er es zweimal mit dem Fuße rückwärts wieder in den Kanal hinein. Der Angeklagte rechnete dabei damit, daß das Mädchen „verlaufen“ würde und ihn dann nicht mehr verraten könne.

Als es dem Mädchen schließlich gelang, aus dem Kanal herauszukommen, sprang ihm der Angeklagte nach, hieb es mit einer Rappe auf den Kopf, warf das Mädchen auf den Boden und bearbeitete es mit den Füßen. Ein Versuch, das Mädchen mit einem Taschenmesser in den Hals zu stechen, scheiterte an der Gegenwehr des Mädchens. Mit

Schwarzes Brett

Varietätisch. Nachdruck verboten.

Parier-Organisation

Kreisstab, Pol, Leiter der Bereitschaft Magold
Am Sonntag, den 23. 2. vormittags Schießdienst. Es treten an:
Pol, Leiter von Magold 7.45 Uhr am Haus der NSDF.
Pol, Leiter von Iselshausen 8.30 Uhr an der Schießbahn (Waldluft).
Pol, Leiter von Emmingen-Fronsdorf 9 Uhr an der Schießbahn (Waldluft).
Kreisstab 9.30 Uhr an der Schießb. (Waldluft).
Wer nicht durch ärztl. Zeugnis vom Dienst befreit ist, muß am Schießdienst teilnehmen.
Der Bereitschaftsleiter.

HJ. J.V. u.M. J.M.

Hilfer-Jugend Unterbau III/126

Standorte Eshausen, Bernsd, Wart, Ebershardt, Gauenwald: Sonntag, den 23. Februar, Scharten in Eshausen. Antrittspunkt 8.30 Uhr beim Schulhaus in Eshausen.
Der Schorführer.

den Worten: „Jetzt druck i dir dann no d'Gurgel zua, wenn du nei bald berredst“, drückte er dem Mädchen den Hals zu. Schließlich trat er dem am Boden liegenden Mädchen mit den Schuhen in die Augen und auf den Kopf. Erst als sein Opfer nur noch röchelte und mit blutendem Kopf wie tot dalag, ließ er von ihm ab und ging heim.

Das Mädchen, das sich in seiner äußersten Not tot gestellt hatte, brach bei einem Versuch, sich fortzuschleppen zusammen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Seine Verletzungen waren zum Glück nicht ernsthaft.

Der Angeklagte, der diese Tat begangen haben will, weil der Vater des Mädchens einen Bid auf ihn gehabt haben soll, gab diesen Sachverhalt mit geradzue erschütternder Ruhe und Gleichgültigkeit zu. Der Landes-Jugendarzt beehrte den Angeklagten, dessen Freude es früher war, Tiere in der grausamsten Weise zu quälen und zu töten, als einen schwer verwahrlosten hochgradig gefährlichen und grausamen Menschen. Trotz dieser regelwidrigen Veranlagung sei der Angeklagte voll zurechnungsfähig.

So verurteilte das Gericht den 15jährigen Rohling wegen eines Verbrechens des versuchten Mordes zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Die drei Monate erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet. Der Oberstaatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis beantragt.

Letzte Nachrichten

Der „Theresienhof“ in Goslar dem Führer geschenkt

Goslar, 20. Februar.

Sanitätsrat Dr. Geshorn, der kürzlich starb, schenkte seine Herdenheilanstalt „Theresienhof“ dem Führer Adolf Hitler. Dieser übernahm das Sanatorium an die NSD. Südhannover-Braunschweig. Bei einer Besichtigung der Anstalt, die dieser Tage im Beisein der Gauamtsleiter der NSD, Nordwestdeutschlands stattfand, wurde bekannt, daß in „Theresienhof“ nach Bollenburg des Landes viele kinderreiche Mütter mit ihren Kindern Erholung finden werden.

Im Helberg-Expresz gefesselt aufgefunden

Wien, Im Helberg-Expresz wurde in der Nähe von Wien in einem Abteil 2. Klasse ein junger Mann auf dem Boden gefesselt aufgefunden. Um Munde hatte er einen Knobel. Seine Kleider waren zerrissen. Der Mann will von unbekanntem Täter überfallen worden sein. Doch ist auch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um einen vorgetäuschten Heberfall handelt.

Erdstöß in Cherbourg

Paris, Die Einwohner von Cherbourg und Umgebung wurden am Donnerstag gegen 5 Uhr morgens von einem heftigen Erdstöß geweckt, der von langanhaltendem unheimlichen Grollen begleitet war. Ernjere Schäden wurden jedoch nicht angerichtet.

Das verunglückte englische Postflugzeug geborgen

Paris, Das englische Postflugzeug, das am Mittwoch in der Nähe von Le Havre verunglückt war, ist am Donnerstag geborgen worden. Die Leichen der drei Vermissten konnten bisher nicht gefunden werden.

Zwei englische Fischdampfer untergegangen

London, 20. Februar.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist der englische Fischdampfer „Merivale“ mit 13 Mann Besatzung in der Nähe der Ormeau-Inseln untergegangen. Es wird angenommen, daß das Fahrzeug in dichtem Nebel auf einen Felsen gelaufen ist. Ein weiterer Fischdampfer mit 7 Mann Besatzung ist bei den Schetlands-Inseln gescheitert. Man befürchtet, daß auch in diesem Falle niemand mit dem Leben davon gekommen ist.

Deutsche Kurzschrift-Ecke

Uebersetzung der geistigen Aufgabe.

Die Fingerringe...
Handwritten notes in German script, likely related to the 'Deutsche Kurzschrift-Ecke' section.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 20. Februar

Zufuhr: 18 Ochsen, 23 Bullen, 43 Röhre, 1 Fresser, 155 Rälber, 408 Schweine

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Röhre, Fresser, Rälber, Schweine) and their respective prices and quantities.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schound, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Vorzheimer Schlachtviehmarkt vom 19. Februar. Zufuhr: 1 Ochse, 9 Bullen, 48 Röhre, 13 Färten, 165 Rälber, 3 Schafe, 192 Schweine.

Viehpreise, Salingen: 1 Paar Ochsen 1150, trüchtige Kalbinnen 515-550, leere 320 bis 450, trüchtige Röhre 510-630, leere 350 bis 400.

Schweinepreise, Salingen: Milchschweine 18-26 RM, - Silberach: Ferkel 20-30, Saufer 40-60 RM, - Groglingen, O.A. Wergentheim: Milchschweine 22-28 RM, - Wangen i. A.: Ferkel 17-25 RM, je Stück.

Fruchtpreise, Wangen i. A.: Weizen 9.80 bis 10.40, Roggen 8.35-8.95, Hafer 8-8.50 RM, je Zentner.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise vom 20. 2. Feinsilber-Grundpreis 41.00, Feingold-Verkaufspreis 2840 RM je kg, Neuplatin 3.00, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.55, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.45 RM, je Gramm.

Gestorbene: Anna Kirm geb. Walz, 68 Jahre, Waldorf / Regine Rothfuß geb. Klafke, Bauerswitwe, 77 Jahre, Kniedis / Marie Jaffe, geb. Fintbeiner Witwe, 70 J., Baiersbrunn.

Vernunftliche Witterung: Bei abflauenden westlichen Winden vielfach aufsteigend, höchstens im Süden und Nordosten noch etwas zurückgehend, tagsüber jedoch über null Grad, Stellenweise leichter Nachtfrost.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortl. für den gesamten Inhalt einchl. der Anzeigen: Hermann Göck, Nagold. Zur Zeit in Spezialität Nr. 5 gültig D. N. 1. 1936: 2570

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Stadt Kapelle Nagold. Morgen Samstag, 22. Febr., abends 7 Uhr 61 Min. findet besonderer umständlicher das ERSTE NAGOLDER SCHLOSSBERG-Sommernachtfest in sämtlichen Räumen der Traube in Nagold statt.

Saalbau „Traube“ - Ebhausen. Sonntag, 23. Febr. 1936, ab 18 Uhr 62 Min. Faschingstanz. Ab 19 Uhr 37 1/2 bis 21 Uhr ungrub. Rappenaabend mit hum. Unterhaltung.

Stadtgemeinde Nagold. Reißig-Verkauf. Am Montag, den 24. Februar 1936 kommen aus Stadtwald Dittich, Galsenberg, Abt. vorderer Ländlesberg zum Verkauf: Nadelholz, Brennreißig: 890 Wellen ungebunden in Flächen.

Die Schutzhütte. bietet dem Winterportler Zuflucht u. Sicherheit. Vergessen Sie aber beim Sport nicht die echten „Kaiser's Brust-Caramellen“ in der Tasche mitzuführen.

Große Auswahl in Karnevals-Zeitungen in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Haiterbach. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 23. Februar 1936 im Gasthaus z. „Lamm“ in Haiterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Württ. Forstamt Altensteig. Nadelstammholz-Verkauf. Freihändig verkauft werden aus dem ganzen Forstbezirk: 2430 Stk. 3335 Ta mit Fm. Langholz: 400 I., 488 II., 496 III., 289 IV., 407 V., 335 VI. RL; Sägh.: 63 I.-IV. RL, 1365 Stk mit Fm. Langh.: 8 I., 128 II., 171 III., 91 IV., 176 V., 29 VI. Klasse; VI. Sägh.: 33 I.-VI. Klasse; ferner 68 Wfo. mit zw. 45 Fm. II.-VI. Klasse.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Die neue kombinierte Zickzack-Nähmaschine Singer KL 200 stellt verb. öffende Arbeiten her.

Tonfilm-Theater NAGOLD. Ein entzückender Verwechslungsfilm. Mit Dir durch dick und dünn. Ein heiterer Film vom Münchener Künstlerlieber, Kostümstücke ufm.

Oberschwandorf Ebhausen. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 23. Februar 1936 im Gasth. z. „Schwane“ in Oberschwandorf stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Arterienverkalkung. hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Altersercheinungen, Stoffwechselstörungen beugen Sie vor durch: Knoblauch-Beeren „immer jünger“ Geschmack- und geruchlos Monatspackung M. 1.- Zu haben 63 I. Vorstadtstr. W. Löttsche

Haus. Moltkestraße 15 dem Verkauf aus Frau E. Almer, Nagold. Ein alteres Arbeitspferd auch als Gespanner geeignet, verkauft preiswert.

Zwangs-Versteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Marlung Ebershardt und Wenden belegenen, im Grundbuch von Ebershardt Heft 38 Abt. 1 Nr. 21, 24, 25 und Heft 100 Abt. 1 Nr. 3 sowie im Grundbuch von Wenden Heft 70 Abt. 1 Nr. 1 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Erhard Hajelmaier, fr. Gemeindepflegers und seiner Ehefrau Anna Maria geb. Kalmbacher in Ebershardt eingetragenen Grundstücke a) Marlung Ebershardt: Schätzung vom 7. Febr. 1936 Parz.-Nr. 1636 Ader in der Sub 3 a 94 qm 150 M Parz.-Nr. 1655/1 Ader daselbst 3 a 94 qm 150 M Parz.-Nr. 1655/2 Ader daselbst 3 a 94 qm 150 M Parz.-Nr. 1790/3 Ader in Brandädem 7 a 69 qm 350 M b) Marlung Wenden: Parz.-Nr. 351/1 Nadelwald in Brandädem 56 a 31 qm 1000 M am Mittwoch, den 13. April 1936, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Ebershardt versteigert werden.

Oberschwandorf Ebhausen. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 23. Februar 1936 im Gasth. z. „Schwane“ in Oberschwandorf stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Klavier. mit vornehmlichem Ton zu gleichm. Preisen zu verkaufen. Kaufwegen erheben an Schiedmayer & Soehne Pianofortfabrik Stuttgart, Redarstraße 14

Aktuell - interessant - sachlich. Flammezeichen. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Das Ideal Neo-Oesterlechs Müllige Spielerei Ein sittlich minderwertiger Verbrecher Was ist Jesuitismus Ulmer Prominente als Wetterfahne Heilanstalt und Altar Zahlen widerlegen Machtanspruch Einzelpreis 15 Pfennig Verlag: Schwertschmiede Stuttgart-Lauberg, Postfach Lauberg 27

Zu Konfirmations-Geschenken bestimmte Visitenkarten und Brief-Papier mit Namendruck bitte rechtzeitig zu bestellen G.W. ZAISER, Buchdruckerei, NAGOLD

Sonnelle Kamillen Haaröl. weicht, kästigt u. erzeugt ölartig. Haarwuchs beschleunigt. Schuppen fluchtig. Willy Letsche, Drogerie

Beiangbücher. von M. 1.70 an Buchhlg. Zaiser, Nagold.

Haarausfall K 156. Schuppen reinigt Dr. Erlle's echter Brennessel-Geist M. 2.20 Hochprozentig! Emil Bökle, Friseursalon, Nagold

Altensteig, den 19. Februar 1936. Kommissär: Bezirksnotar, 3 ürn.

In sieben Stunden nach Berlin

Wesentliche Änderungen und Verbesserungen im neuen Jahresfahrplan der Reichsbahn

Dass die Deutsche Reichsbahn in den letzten Jahren mit den modernsten und modernsten Verkehrsmitteln mit Erfolg Schritt zu halten vermag, war ihr gutes Recht und ihre besondere Aufgabe. Immer wieder hat sie mit neuen Leistungen aufgewartet, mit Leistungen allerdings, die im Rahmen ihrer Zweckbestimmung lagen und wirtschaftlich tragbar waren. Wenn im neuen Jahresfahrplan 1936/37 so gut wie keine neuen und besonderen Leistungen, sondern vorwiegend Änderungen und zeitliche Verbesserungen sichtbar werden, so liegt das darin, daß durch erhebliche Abstriche Reserven eingespart werden sollen für die im Laufe des Jahres bestimmt weiter auftretenden Bedürfnisse im Berufsverkehr.

Orient-Express fährt schneller

Trotzdem ist es gelungen, im neuen Fahrplan 1936/37 eine Menge von Verbesserungen aller Art zu erreichen. Nähere Einzelheiten hierüber teilt der Fahrplandirektor der Reichsbahndirektion Stuttgart, Reichsbahnoberrat Barth, in einer am Dienstag stattgefundenen Pressekonferenz mit. Der neue Fahrplan beginnt am 15. Mai 1936. Er bringt zunächst einmal eine wesentliche Beschleunigung (über eine Stunde) der beiden Orient-Expresszüge L 5 Paris—Bularest und L 6 Bularest—Paris. Die Züge verkehren künftig L 5 Stuttgart—Hbf. 5.29/5.34, L 6 (Sommer) 6.57/1.14, (Winter) 2.04/2.09 Uhr. Auch die Prager Flügelzüge haben im Sommer eine wesentliche Beschleunigung erfahren (L 105 und L 106). Weiter wurde erreicht, daß D 37 nunmehr ganzjährig zwischen Paris und Wien verkehrt. In Stuttgart wird ein unmittelbarer Anschluß von dem Güzug 248 von Wiesbaden hergestellt.

Unmittelbare Verbindung nach Saarbrücken

Zug erstreckt sich, daß im Anschluß an den Zug D 38 Wien—Paris (Stuttgart Hbf. ab 19.14 Uhr) in Karlsruhe eine unmittelbare Güzugverbindung nach Saarbrücken durch den Güzug 43 hergestellt wird. Dadurch werden die bisherigen Verbindungen mit Saarbrücken (Stuttgart Hbf. ab 19.14, Karlsruhe E 63 ab 20.46, Saarbrücken an 23.22 Uhr) zeitlich überholt und in 4 Stunden 8 Minuten möglich gemacht. Dafür wird die Verbindung Stuttgart—Saarbrücken mit E 247 aufgehoben.

Die Züge D 9 Järich—Berlin (Stuttgart Hbf. ab 11.45 Uhr) und D 10 Berlin—Järich (Stuttgart Hbf. ab 19.10 Uhr) erfahren einen neuen Halt in Heilbronn. D 9 erhält einen Kurzwagen L—3. Klasse von Gerns bis Wachsenau, D 10 einen solchen von Wachsenau bis Ventimiglia. Zug D 11 Tübingen—Berlin (Stuttgart ab 9.47) erhält einen neuen Halt in Apsda und Bittenberg und Anschluß in Weisenfels an D 243 nach Leipzig—Dresden. Der in Nürnberg an D 118 (Stuttgart an 19.04 Uhr) anschließende FD 80 Berlin—München mußte entspannt werden und fährt in Berlin Anh. Hbf. schon 10.35 (seither 10.50) Uhr ab, so daß die Fahrtdauer Berlin—Stuttgart (Stuttgart an 19.02 Uhr) um 15 Minuten verlängert wird. Die Reisedauer des Nachtschnellzugs Berlin—Stuttgart D 14 (Stuttgart an 7.35 Uhr) wird zwischen Berlin und Stuttgart um 13 Minuten gekürzt (Berlin ab 20.24, Stuttgart an 7.31 Uhr). Auch die Werdener des über die Berliner Stadtbahn gelegten Sommer Schnellzugs D 16 wird zwischen Berlin und Stuttgart um 18 Minuten gekürzt (Berlin Friedrichstraße ab 11.06, Stuttgart an 22.30).

Ferner wird der Zug D 113 Stuttgart—Nürnberg (Stuttgart ab seither 9.32) auf den Nachmittag verlegt und verkehrt wie folgt: Stuttgart ab 16.47, Badnaua

17.18/19, Gessental 17.54/55, Graßheim 18.22/24, Nürnberg an 19.44 Uhr. Die vielfältigen Wünsche entsprechende neue Lage des D 113 vermittelt außerdem einen wichtigen Anschluß von D 370 vom Rheinland (Stuttgart an 16.12 Uhr). D 370 Stuttgart—München erhält einen neuen Halt in Göttingen (Stuttgart ab 16.23 Uhr, Göttingen 16.32/33 Uhr). Die weiteste Verbindung mit Berlin bringt jetzt der sog. Denwaldzug E 151 nach Frankfurt a. M. (Stuttgart ab 6.28), der in Hanau einen neuen Anschluß an den Schnellzug D 3 nach Berlin erhält. Stuttgart—Berlin wird mit diesem Güzug also in 10 Stunden und 10 Minuten erreicht. Die Reisedauer Innsbruck—Friedrichshafen—Stuttgart (Stuttgart an 22.51 Uhr) wird bei den Zügen D 207/407/107 um 35 Minuten gekürzt.

Stuttgart—Järich in fünf Stunden

Die Strecke Stuttgart—Järich wird mit den Zügen D 108 (Stuttgart ab 6.36) und D 309 (Stuttgart an 13.31 Uhr) über Friedrichshafen, trotz des Umwegs über den Bodensee, in der Zeit von 5 Stunden 12 Minuten erreicht. Diese durchgehende Verbindung ist ein großer Fortschritt, der in Zusammenarbeit mit den Schweizer Bundesbahnen erreicht wurde. Den Wünschen der Bewohner von Stuttgart—West wurde dadurch Rechnung getragen, daß die Güzüge 293 Tübingen—Stuttgart (Stuttgart an 14.11 Uhr) und 292 Stuttgart—Tübingen (Stuttgart ab 20.43 Uhr) einen Halt in Stuttgart-Westbahnhof erhalten.

Neben einigen unwesentlichen Zeitveränderungen beim Güzug 152 Frankfurt—Stuttgart und beim Gütriebwagen 267 nach Göttingen ist zu erwähnen, daß der Güzug 241 Gorb—Pforzheim einen Halt in Hiltlau bekommt. D 179 Friedrichshafen—Vindau—München (Sommer Friedrichshafen ab 8.52) beginnt künftig in Vindau und Gegenzug D 180 Friedrichshafen an 21.37 Uhr) endigt in Vindau. Dafür verkehren im Sommer Anschlußzüge E 379 (Friedrichshafen ab 9.08) und E 380 (Friedrichshafen an 21.35 Uhr).

Der „Fliegende Stuttgarter“

Die beste Verbindung mit Berlin soll mit Schnelltriebwagen erreicht werden, mit denen zur Zeit Versuche gemacht werden und deren Einführung bis zum 15. Mai d. J. in Aussicht genommen ist. Die Reisedauer ist um 2 Stunden kürzer wie mit den heutigen Zügen D 9 und D 10, Stuttgart—Berlin (Stuttgart ab 6.08, Berlin an 13.18) wird mit FDT 711 in 7 Stunden 10 Minuten, Berlin—Stuttgart (Berlin ab 17.06, Stuttgart an 6.13 Uhr) in 7 Stunden 07 Minuten zurückgelegt.

Ebenso fährt man nach Berchtesgaden mit FDT 721 bzw. FDT 720 in 5 Stunden 37 Minuten, bzw. 5 Stunden 14 Minuten (Stuttgart ab 16.07, Berchtesgaden an 21.44, Berchtesgaden ab 9.10 Uhr, Stuttgart an 14.24 Uhr).

Außer diesen Veränderungen und zum Teil erheblichen Verbesserungen im Fahrplan sind auch Änderungen im Kursbuchwesen getroffen worden. Auf 15. Mai gibt die Reichsbahn ein Deutsches Kursbuch heraus, das für einen verhältnismäßig billigen Preis sämtliche deutschen Eisenbahntrecken und einen besonderen Abschnitt für Fernverbindungen enthält. Die Tarifverträge werden selbstverständlich beibehalten.

Schnelltriebwagen fährt 200 Std. Km. Neuer Schnelligkeitsrekord der Reichsbahn

Berlin, 19. Februar. Auf einer Versuchsfahrt, die die Deutsche Reichsbahn mit einem dreiteiligen elektrischen



Empfang bei Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels und seine Gattin hatten aus Anlaß der Internationalen Automobilausstellung, die gegenwärtig in Berlin stattfindet, führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrzeugindustrie, des Kraftfahrports, sowie verwandter Wirtschaftskreise zu einem Empfangsabend geladen, an dem auch leitende Männer von Staat und Partei und Kunst, sowie die Vertreter der ausländischen Staaten in Berlin teilnahmen. Unser Bild zeigt den Propagandaminister im Gespräch mit dem amerikanischen Botschafter Dodd und dessen Gattin. (Heinrich Hoffmann, R.)

Triebwagen auf der Strecke Berlin—Hamburg am 17. Februar 1936 unternommen hat, wurde zum ersten Male mit einem für den öffentlichen Verkehr bestimmten Schienenfahrzeug die Geschwindigkeit von 200 Std.-Km. erreicht. Derartige Geschwindigkeiten auf der Schiene sind bislang nur von reinen Versuchsfahrzeugen gefahren worden, und zwar zu Anfang des Jahrhunderts auf der Jossener Versuchsstrecke mit elektrischen Triebwagen und im Jahre 1932 auf der Hamburger Strecke mit dem Triebwagen des Diplomingenieurs Krufenberg.

Bei dem Versuch am Dienstag handelt es sich um einen dreiteiligen Schnelltriebwagen, wie er auf der Jahrhundertausstellung der Reichsbahn in Nürnberg zu sehen war. Als Kraftanlage werden zwei Naphtab-Triebmotoren von 600 PS Leistung verwendet, die eine Weiterentwicklung der im „Fliegenden Hamburger“ eingebauten Motoren darstellen. Die elektrische Ausrüstung ist von den Firmen AEG, und Siemens in Gemeinschaftsarbeit und der Wagenteil von den Linke-Hofmann-Werken, Dresden, geliefert worden. Auf der Rückfahrt von Hamburg gelang es, zwischen Ludwigslust und Wittenberge eine Geschwindigkeit von 200 Kilometern pro Stunde zu erreichen, nachdem vorher schon auf der Hin- und Rückfahrt verschiedentlich Geschwindigkeiten über 190 Kilometer gefahren waren. Neben der außerordentlichen Geschwindigkeit war besonders der ruhige und kostfreie Lauf des Fahrzeuges bemerkenswert, so daß alle Fahrteilnehmer das Gefühl der unbedingten Sicherheit hatten. Wenn auch mit diesem Wagen im späteren regelmäßigen Betrieb — er wird wahrscheinlich im Laufe des Sommers auf der Strecke Berlin—Breslau eingesetzt werden — diese Geschwindigkeiten nicht gefahren werden können, da die Streckenverhältnisse es nicht zulassen, so ist doch dieser neue Erfolg deutscher Schnelltriebwagen wieder ein Beweis dafür, daß die deutsche Industrie und mit ihr die Deutsche Reichsbahn in der Entwicklung des technischen Fortschrittes auf der Welt führend sind.

Trochlose Lage in den englischen Glendebzirken

London, 19. Februar.

Tatsachen, die von den englischen Grenzpropagandisten sorgsam verheimlicht werden, enthält ein Bericht des Sonderkommissars für die englischen Glendebzirkel. Danach haben sich die bisherigen Maßnahmen der britischen Regierung als völlig unzulänglich erwiesen. Die Arbeitslosigkeit in diesen Gebieten konnte bisher nur um 1 v. H. gekürzt werden und beträgt noch immer 297 619. Viele der jungen Leute in diesen Gebieten haben in ihrem Leben überhaupt noch nicht gearbeitet, sind daran gewöhnt, vom Staat erhalten zu werden und daher auch völlig demoralisiert. Dementsprechend ist auch ihr Gesundheitszustand.

Britischer Bomber nachts im Kanal abgestürzt

London, 19. Februar.

Die britischen Luftstreitkräfte haben in der Nacht zum Mittwoch zwei schwere Verluste erlitten.

In den frühen Morgenstunden stürzte in der Grafschaft Sussex ein Nachtbomberflugzeug ab und ging in Flammen auf. Von den vier Insassen wurden drei getötet, während der Flugzeugführer, ein Unteroffizier, schwere Verletzungen erlitt. Die Maschine wurde fast vollständig ein Opfer der Flammen.

Das zweite Flugzeugunglück trat sich in der Nacht im Kermekkanal zu, wo ebenfalls ein britischer Flugzeug aus noch unbekanntem Grund niederging und versank. Drei Mitglieder der Besatzung wurden als vermisst gemeldet; sie dürften wahrscheinlich ertrunken sein.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch vernahm die Bewohner von Se Harre anhaltendes Motorengeräusch eines Flugzeuges. Ein Garagenwächter und ein transatlantischer Flieger sichteten ein großes Bombenflugzeug, das sich verirrte zu haben schien und augenscheinlich woffern wollte, bevor kein Benzinvorrat ganz erschöpft war. Es herrschte zwar kein Nebel, aber die Nacht war sehr dunkel. Um 4.15 Uhr war das



Von den österreichischen Mandatern

Ein Panzerwagen begibt sich ins Kampfgebiet. Ein Bild von den großen Gefechtsübungen der Wiener Garnison, die jetzt bei Schwedat, in der Umgebung von Wien, abgehalten wurden. (Weltbild, R.)



Munitionstransport im Flugzug

Die einzige moderne Maschine der kleinen abessinischen Luftflotte, die es wagen konnte, einen Luftkampf aufzunehmen. Hier hat sie sich in den Dienst des Munitionstransports gestellt, um die Nordfront zu versorgen. (Weltbild, R.)



englische Flugzeug auf dem Wasser niedergegangen etwa 150 Meter von der französischen Küste entfernt. Die beiden Leute fuhren mit einem kleinen Boot auf den englischen Apparat zu und konnten nur ein Mitglied der vierköpfigen Besatzung an Bord nehmen, den ersten Piloten Page, der bewusstlos war. Die anderen drei hielten sich am Flugzeug fest. Als die Retter den Piloten an Bord gebracht und für Wiederbelebungsversuche gesorgt hatten, fuhren sie wieder hinaus, um die anderen Flieger zu holen. Sie mußten jedoch feststellen, daß das Flugzeug inzwischen gesunken und von den Bergungsschiffen keine Spur mehr zu sehen war: sie alarmierten die Behörden. Drei Schlepper von Le Havre fuhren aus und suchten erfolglos die Küste ab.

4 Jahre Gefängnis wegen Totschlags

München, 19. Februar. Das Schwurgericht München II verurteilte am Mittwoch den Angeklagten Johann Bergmann aus Eichenried wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Haftordner angeordnet. Das Gericht hat Bergmann auf Grund des Indizienbeweises als den Mann angesehen, der in der Nacht zum 27. August 1934 einen Münchener Radfahrer, mit dem er in Streit geraten war, auf der Landstraße bei Kletttham erschossen hat. Obwohl § 51 bei der Urteilsbemessung nicht in Frage kam, wurden dem Angeklagten wegen seiner Angetrunkenheit und weil er geteilt war, mildernde Umstände zugebilligt. Erschwerend wurde berücksichtigt, daß Bergmann schon einmal einen Menschen getötet hat, ferner die Höhe seiner Tat und auch sein beharrliches Verweigen. Der Staatsanwalt hat wegen Totschlags 6 Jahre Zuchthaus beantragt.

Jüdischer Goldhändler in New York

New York, 19. Februar. Im Stahlloch einer New Yorker Bank entdeckte die Bundesgeheimpolizei 10 000 Stück 20 Dollar-Goldmünzen, die ein Goldhändler dort versteckt hatte. Der augenblickliche Markt-Wert des gefundenen Goldes wird auf 338 600 Dollar geschätzt. Nach polizeilicher Mitteilung soll es sich bei dem Händler um einen gewissen Beilif Josefowits handeln, der angeblich in Lausanne in der Schweiz ansässig ist. Man vermutet, daß Josefowits bis zu zwei Millionen Dollar Gold in anderen amerikanischen Banken unter verschiedenen Namen niedergelegt hat. Josefowits soll kürzlich, nachdem er von der Untersuchung Wind bekommen hatte, 200 000 Dollar nach der Schweiz verschoben haben. Er wird jetzt von der amerikanischen Polizei gesucht. Der Goldhändler hat eine Strafe in doppelter Höhe des gehorteten Betrags oder Gefängnis bis zu zehn Jahren zu gewärtigen.

Volkkauf der neuen paraguayischen Machthaber

Muncion, 19. Februar. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Auktionsbesuch Obersten Rafael Franco's vom 6. Februar verbreitet, in dem dieser die nunmehr gestürzte Regierung und Oberste Heeresleitung, womit der inzwischen verhaftete General Estigarribia gemeint sein dürfte, des Betruges bezichtigt. In dem Auktionsbesuch wird das Friedensprotokoll vom Juni vorigen Jahres „ein händischer Wankstilstand“ genannt, der einen Dolchstoß in den Rücken des kämpfenden siegreichen Heeres darstelle, das verbluten sollte, um Land und Volk fremdländischen Kapitalisten auszuliefern. Das umfangreiche Schriftstück ist in seinen weiteren Darlegungen außerordentlich scharf gefaßt.



Ministerpräsident Calladarez, der einer Linkeregierung weichen will um so die Ruhe wieder herzustellen. Der Linksrund dürfte außerordentlich radikal sein. Man glaubt sogar, daß Spanien eine Art Sowjetregime beschert sein wird, das sich allerdings von dem Moskauer System erheblich unterscheiden dürfte. (Graphische Werkstätten, M.)



Der einstige Ministerpräsident Spaniens, der an der Spitze der siegreichen Linken stehend, bereits als der neue Regierungschef bezeichnet wird. (Graphische Werkstätten, M.)

Interessant ist ...

- daß auf der ihrem Ende sich nähernden Flottenkonferenz in London eine Einigung über die Größe der Flugzeugmuttergeschiffe, der Kreuzer und der U-Boote erzielt worden ist. Die Frage der Größe der Schlachtschiffe wurde zurückgestellt, die politischen Fragen über die Einbeziehung der übrigen Flottenmächte in das geplante Abkommen bleiben noch zu lösen.
- daß zwischen England und Irland ein neues Wirtschaftsabkommen zustande gekommen ist, das einer schrittweisen Verengung des irisch-englischen Handelskrieges gleichkommt.
- daß in dem kirchlichen Kurorte Fronleben seit Jahresbeginn mehrere Personen wegen wirtschaftlicher Notlage Selbstmord begangen haben, darunter ein Bäckermeister, ein Gastwirt, ein Monteur und ein Hausmeister an einem einzigen Tage.
- daß in Athen schon wieder ein Verkehrsstreik im Gange ist, der alle Verkehrsmittel erfaßt hat.
- daß die britisch-ägyptischen Vertragsverhandlungen am 2. März beginnen werden.

Das Reichsgericht hat die von dem Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Die Feststellungen des Landgerichts seien in allen Punkten rechtsirrtumfrei; auch die Voraussetzungen für die Anordnung der Sicherungsverwahrung seien erfüllt. Das Urteil sei also rechtskräftig zu bestätigen.



5 SS.-Männer gewinnen 1000 Mark. Trotz ihrer langen Reise ließen es sich 5 SS.-Männer nicht nehmen, das Glück am Münchener Hauptbahnhof bei der Reichs-Winterhilfe-Lotterie zu versuchen. Auf einen Tausend-Mark-Gewinn hatten sie aber alle nicht gerechnet. In ihrer Freude darüber sandten sie aus der Heimat an ihren „Glücksmann“ noch besondere Grüße.

Für immer aufgehoben

Sicherungsverwahrung für rückfälligen Betrüger

Mm. 19. Februar. Das Landgericht Nim verurteilte, wie erinnerlich, am 2. November 1935 den Angeklagten Kurt Klinghammer wegen fortgesetzten Rückfallbetrugs zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 550 RM Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte, der bereits 20mal verurteilt ist, hat die letzten 20 Jahre seines Lebens zum überwiegenden Teil hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern zugebracht. Im Juni 1933 kam er, nachdem er eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte, nach Nim. Hier lernte er ein Mädchen kennen, dem er nach kurzer Zeit die Ehe versprach und von dem er im Laufe der Zeit Geldbeträge von annähernd 3000 RM erschwindelte. Mit Hilfe dieses erschwindelten Geldes richtete er ein Haus ein. Er fand Bauaufträge, denen er unter betrügerischen Angaben die Herstellung billiger Holzwohnhäuser zusagte. Es ist ihm auf diese Weise gelungen, Bauaufträge und Handwerker um erhebliche Beträge zu prellen. Der Angeklagte, der sich als Architekt und Ingenieur ausgab, hatte in Wirklichkeit keine Ahnung von Bauplänen. Die von ihm veranlagte Hausnummer wurde bei Ausführung der Bauten um das Doppelte und Dreifache übertrieben; es war dem Angeklagten nur darum zu tun, die beträchtlichen Honorare für seine Tätigkeit als „Architekt“ zu erhalten. Des weiteren hatte er sich noch Wechsel- und Darlehensbetrügereien zuschulden kommen lassen. Das Reichsgericht hat die von dem Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Die Feststellungen des Landgerichts seien in allen Punkten rechtsirrtumfrei; auch die Voraussetzungen für die Anordnung der Sicherungsverwahrung seien erfüllt. Das Urteil sei also rechtskräftig zu bestätigen.

Der Verband von Schlachtvieh

Ausdehnung der Genehmigungspflicht für den Verkauf von Schlachtvieh und Schlachtschweinen

Nach der in Folge 8 des Bodenblattes der Landesbauernschaft Württemberg (22. 2. 36) veränderten Anordnung Nr. 44 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 13. 2. 36 wird der Bezug von Schlachtvieh und Schlachtschweinen, der bisher schon, sofern er aus den Gebieten der Schlachtvieh- und Schlachtschweinerverbände Ostpreußen, Pommern und Schlesien in andere Wirtschaftsgebiete erfolgt und sofern er nicht für Viehgroß- oder -mittelmärkte bestimmt ist, der schriftlichen Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft bedarf, auf den Bezug von Schlachtvieh und Schlachtschweinen aus den Gebieten der Schlachtvieh- und Schlachtschweinerverbände Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg in andere Viehwirtschaftsgebiete mit Wirkung vom 20. 2. 36 ausgedehnt. Der Antrag auf Erteilung dieser Genehmigung ist von der für den Bestimmungsort zuständigen Kreisbauernschaft über den zuständigen Schlachtvieh- und Schlachtschweinerverband (für Württemberg: Schlachtvieh- und Schlachtschweinerverband Württemberg, Stuttgart-N, Schloßstraße 39, Telefon 907 17) an die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft einzureichen. Diefem Antrag ist eine Bescheinigung der zuständigen Kreisbauernschaft beizufügen, aus welcher der zufällige Bedarf an Schlachtvieh nach Zahl und Gattung zu ersehen ist. Die Genehmigung der Haupt-

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

52. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Das Glöcklein der Kapelle läutete hell in den Sommerabend hinaus, über den Klostergarten, in dem eine gelegene, blühende Stille war. Der Abt sah einlam auf einer Bank, um die sich Geißblatt rankte. Blicke in die grüne Pracht ringsum und lästerte lächelnd: „Gott ist die Liebe — und die Liebe ist allmächtig. Kling, Glöcklein — aus dir klingt Gottes Liebe zu allen Menschen.“ Hier und zwanzigtes Kapitel. Bärbele war der Verzweiflung nahe. Wie lange lebte sie nun schon gleich einer Gefangenen in dem alten Turm? Sie wußte es kaum. Tage und Nächte waren vergangen — Tage und Nächte. Und jeder Tag und jede Nacht lud neue Qual auf ihre Seele. In den ersten Tagen dieser schändlichen Gefangenschaft hatte sie Kunst auf den Knien angefleht: „Laß mich frei! Was habe ich denn verbrochen, daß du so unmenschlich, so grausam zu mir bist? Was habe ich dir getan?“ Er hatte sie nur finster angeblickt. „Vater — nie werde ich den Grafen erlösen! Nie! Sag ihm das. Ich bin doch ein Mensch, Vater! Hast du denn kein Herz im Leibe? Wie kannst du mich gleich einem Tier einsperren! Ich flehe dich an — komm zu dir, rede, handle menschlich! Ich — dein Kind —“ Ihre Stimme stockte. Sie sah das leise, höhnische Lächeln um seinen Mund. Sein gedunkeltes Gesicht war voll Grausamkeit. „Mein Kind —“ sagte er spöttisch, „weißt du das so genau?“ Sie wurde totenbläß. Rastete sich vom Boden auf und wich entsetzt zurück.

Herrgott im Himmel — dieses Gesicht da vor ihr hatte kaum noch menschliche Züge. Es zeigte eine Grimasse des Hohns. Ein Taumel schloß sie. Mit einem Aufschrei sank sie in den Stuhl. Rung preßte kalt zwischen den Zähnen hervor: „Ich hab' Befehl, dich nicht fortzulassen! Und dieser Befehl ist mir heilig —“ Bärbele hörte seine Worte nicht. Hörte nicht das Zuckeln der Lippen. Ihre Gedanken gingen irr durcheinander. Nie hatte sie Liebe für ihn empfunden. Immer hatte sie seinen Haß gespürt. Noch als die Mutter lebte. Doch das war lange her. Und wenn ihr Jugendgespieler, der Jörg, nicht gewesen wäre, so war es ihr wohl längst schon — viel früher — schlimmer ergangen. Nein — nie hatte er väterliche Worte für sie gehabt. Und in ihr war immer Angst vor ihm und seinen Gewalttaten gewesen. Und nun — diese hohnvollen Worte! „Mein — Kind? Weißt du das so genau?“ Ah — wie er noch das Andenken der Mutter besudelte! Oder — sollte es wirklich sein, daß sie — nein, nein, es war ja Wahnsinn! Es gab wohl Väter, die so grausam sein konnten. Und ein Schluchzen erschütterte ihren Körper. Seit diesem Tage bettelte sie nicht mehr um Freiheit. Sie lächelte: sie hatte keine Gnade von ihm zu erwarten. Sie war wehrlos. Einige Bewaffnete waren nach Dittwang gekommen, von Graf Walter von Leveking geschickt. Landfremde Soldner, die hier einen guten Tag lebten. „Zum Schutze des Schlosses“, hieß es. In Wirklichkeit — Bärbele fühlte es mit bebender Gewisheit — zu ihrer Bewachung, wenn sie ins Freie ging, innerhalb der Schloßmauern. Ein Blick in die verriegelten Spitzbubengestirte sagte ihr, daß sie auch bei ihnen niemals Befreiung finden würde. Sie waren Kreaturen des Grafen, die dem Befehl ihres Vaters unterstanden.

Und die Qual wuchs und wuchs. Manchmal hoffte sie, Anton Mergenthin würde kommen. Sie dachte auch an den Hofikus und den Rotar Riedinger. Aber sie mußte nicht, daß Mergenthin und der Rotarius aus Rothenburg geflohen waren, daß sie haben fliehen müssen, um den heimlichen Nachstellungen des Grafen oder der in seinem Dienste stehenden Kreaturen zu entgehen. Es wußte niemand, wo sie sich verborgen hielten. Den Hofikus aber brauchte man in der Stadt — und er allein schien dem Levekinger wenig gefährlich. Von diesem allen wußte Bärbele nichts, und ihre Hoffnung ließ die Flügel sinken. Nur eine Zuversicht hielt sie noch aufrecht: daß Simmern wiedertreten würde! Und der würde wohl Mittel und Wege finden, ihre Nachricht zukommen zu lassen oder zu ihr zu dringen. Freilich — die Bewaffneten im Schloß schrien wohl vor keiner Untat zurück. Zuweilen ließ sich wohl auch Graf Walter sehen — aber er hütelte sich, sich ihr zu nähern. Doch sie bemerkte sehr wohl seine heißen, begehrlichen Blicke, und dann rortete ihre Hand nach dem Nieder, in dem sie die Schere verwarhte — ihre letzte Rettung vor ihm, wenn es gar keine mehr geben sollte. Ein Sommertag ging zur Reize. Bärbele lag am Fenster ihrer Kammer. Das war nun ihr Lieblingsplatz geworden, da sie sich so wenig wie möglich im Freien aufhielt und sich in ihren vier Wänden am sichersten fühlte. Sie blickte auf die leise rauschenden Wipfel des Waldes, die von der sinkenden Sonne in glutrote Farben getaucht wurden. „Simmern —“ lästerte sie, „wenn Ihr doch wiedertämet — bevor es zu spät ist! Ich will ja gerne sterben, denn was könnte mir die Welt noch bieten, da Jörg nicht mehr ist. Oder lebt er doch noch? Ihr gabet mir Hoffnung — ein winzig Stück Hoffnung. Und wenn es nur so viel wäre, daß Ihr Nachricht bräuhet, wo er die ewige Ruhe fand.“ Fortsetzung folgt.

vereinigung wird im Regelfalle jeweils für einen Monat erteilt. Mittels dieser neuen Anordnung wird die Möglichkeit erweitert, den Bestand von Schlachttvieh zu steuern und damit eine gezielte Verteilung zu gewährleisten.

Wettstreit der Formationen

H.B. So möchte man es beinahe heißen, dieses Rennen um das beste Ergebnis bei den Reichsstraßenfahrradfahrern für das Winterjahr hat ja bekanntlich in diesem Winter erstmals die einzelnen Reichsstraßenfahrgemeinschaften von den Organisationen getrennt durchzuführen lassen. Das führte zu einem eblen Wettstreit, der im Interesse der Unterhaltung unserer notleidenden Volksgenossen nur zu begrüßen ist.

Zu dem Wettstreit im vergangenen Herbst die S.M. und S.S. Das Ergebnis lautete 109 000 R.M. Bei der nächsten Sammlung waren die Beamten und Handwerker an der Reihe. Sie wollten zeigen, daß sie nicht weniger einflussreich sind als die politischen Soldaten, 120 000 R.M. wurden am Schluß geföhlt. Kurz vor Weihnachten bot dann die Hüllezugend die hübschen Holzreiterchen feil. Mit jugendlicher Begeisterung waren sie alle bei der Sache und meldeten neuen Rekord: 154 000 R.M. Die Sammlung der R.S.-Kriegsopferverbände, die als nächste kam, blieb mit 140 000 R.M. nicht viel darunter und die 2. Sammlung der S.M. im Verein mit S.S., R.S.M. und R.S.-Studentenbund brachte gar 178 000 R.M.

Meran, die Stadt auf radioaktivem Boden

Weltbekannt ist die besondere Heilwirkung des Klimas von Meran, dieses Kleinods im Südtiroler Land. Tausenden von Menschen hat der Aufenthalt dort Gesundheit und Kraft gegeben. Vor kurzer Zeit wurde nun das Geheimnis der besonderen Vorzüge des Meraner Klimas aufgedeckt, die nicht allein durch die günstige geographische Lage zu erklären sind. Auf Anregung eines Meraner Arztes hat die Kurverwaltung eine eingehende geophysikalische Untersuchung des Meraner Bodens vornehmen lassen. Etwa 6000 Erdbohrungen und 2000 radiometrische Messungen wurden durchgeführt. Das Ergebnis war überraschend; es stellte sich nämlich heraus, daß die ganze Stadt auf einem stark radioaktiven Boden steht. Die radioaktiven Ausstrahlungen wirken auf die Luft ionisierend ein, wodurch diese in vieler Hinsicht die Heilwirkung der Höhenluft erhält, zugleich aber infolge der tatsächlich verhältnismäßig niedrigen Lage der Stadt den Vorteil reichlicheren Sauerstoffgehaltes hat. So ist also die besondere Gunst der Lage von Meran nicht nur praktisch erprobt, sondern nun auch eindeutig wissenschaftlich belegt.

Zugleich aber ist man bei diesen Bohrungen in der näheren Umgebung auf eine große Anzahl von Quellen gestoßen, die z.T. in sehr hohem Maße radioaktiv sind. Die Ergiebigkeit allein der 33 stärkeren Quellen reicht mit 10 Sekundenliteren hin, um für 2800 Radiometer täglich die notwendige Wassermenge zu liefern. Sobald diese Quellen geföhrt sein werden, sieht Meran eine neue große Zukunft als Winterbad offen. Abgesehen davon ist schon die herrliche Lage der Stadt dort, wo die schäumende Passer aus der Heimat Andreas Hofers kommend in die Etzsch mündet, Anreiz genug, sich für einige Wochen in einem der Großgasthöfe oder der nicht minder wohlhlichen kleineren Gasthöfe und Privatwäuser einzumieten. Gerade jetzt im Vorfröhling, wenn es nördlich des Brenners noch kalt und unheimlich ist, lockt der strahlend blaue Himmel und die aufstrebende Blüte der Obstgärten, die die Stadt umkränzen, nach dem Süden, der Sonne entgegen. Nirgendwo aber wird man südlich mildes Klima und südlichen Himmel in so wunderbarer Weise vereinigt finden mit der Großartigkeit des hochgebirgigen wie in Südtirol, das vor allen anderen Ländern unsere Liebe verdient, und in Meran, der Perle des Landes. Unnötig ist auch die Befürchtung vor den Auswirkungen des abessinischen Krieges; ganz wie sonst ist für die Bequemlichkeit und Ruhe der Gäste vorgesorgt, und weder an Lebensmitteln noch an Heiz- und Betriebsstoffen ist irgendein Mangel zu spüren. Zudem ist die Beschaffung von D e v i s e n für Italienreisen verhältnismäßig leicht. Niemand, der nach dem Süden fährt, sollte verjäumen, für einige Zeit in Südtirol, vor allem in Meran, zu bleiben und das herrliche Land und seine Menschen kennenzulernen.

Verhütet Ernteverluste durch Saatgutbeizung

Man war früher noch allzusehr geneigt, die Verluste durch Pflanzenkrankheiten und Schädlinge als etwas Unabänderliches, wie

den Wechsel guter und schlechter Jahre hinzunehmen und hat auch bei Ertragsausfällen oft gar nicht gesehen, daß sie von Krankheiten herrühren, gegen die man sich wehren kann.

Die Verluste, die wir jährlich durch pilzliche Krankheiten, die mit dem Saatgut übertragen werden, haben, betragen etliche 100 000 dz Getreide. Durch die Beizung des Saatgutes mit amtlid geprüften und anerkannten



Water: Landesbauernschaft Württemberg

ten Mitteln können wir mit Leichtigkeit vermeiden, daß die verschiedenen Pflanzenkrankheiten unsere Landwirtschaft um mehr als 180 Millionen Reichsmark schädigen. Bei den modernen Beizmitteln und der Art und Weise, wie die Beize jetzt ausgeführt wird, sind deren Kosten gering, so daß auch der kleinste Bauer diese Beträge aufbringen kann.

Die Saatgutbeizung ist deshalb eine Versicherung dafür, daß sich alle für die Bestellung, Beschaffung von Saatgut und Düngung gemachten Ausgaben auch wirklich lohnen und verzinsen. Heute, wo es gilt, das deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren, sollte sich kein Bauer diese Möglichkeit entgehen lassen, seine Ernten vor Krankheiten und Ernteverluste zu bewahren.

Sport

Gelingt Deutschland die Krönung

Vor dem Fußball-Ländertamp Spanien - Deutschland in Barcelona

H.B. Am kommenden Sonntag tritt Deutschlands Fußball in Barcelona gegen Spaniens Mannschaft ins Feld. Im Mai des vergangenen Jahres war es in Köln, als unsere Fußball-Internationalen nach einem unerhörten Siegeszug von den Leuten um Quincoces gestoppt - mit 2:1 besiegt wurden. In der Zwischenzeit haben wir die Tschechen in einem hinreichenden Kampf niedergeworfen, haben gegen Englands Berufsspieler im Stadion in Tottenham nach ehrenvollem Kampf die Segel gestrichen und fahren trotzdem nicht mit den größten Hoffnungen hinunter in das Land der Kastanien. Denn gerade die Spielweise der Spanier liegt uns Deutschen nicht sonderlich. Die Spanier mit ihren blitzschnellen Vorstößen, mit ihren verblüffenden Einfällen, ihrer artistischen Ballbehandlung und ihrem südlich-ungestümmen Draufgehen machen dem mehr wissenschaftlich-fähigen Spiel der Deutschen leicht einen Strich durch die Rechnung. Dazu kommt noch, daß es für die Spanier leichter ist, auf deutschem Boden und vor deutschen Zuschauern zu spielen, als für die Deutschen vor den heißblütigen Südländern in Barcelona anzutreten. Wie oft war es schon so, daß die ununterbrochenen Beifallsstürme, die unüberbietbaren Begeisterungsausbrüche Spaniens Fußballer zu übermenschlichen Leistungen hinführen.

Die deutsche Elf wird einen schweren Stand haben. Sie spielt bekanntlich mit den gleichen Leuten wie in London, nur daß Rasselberg gegen den Dortmunder Benz ausgetauscht wurde. Der Dortmunder ist ein harter Draufgänger, der technisch dem Benrather zwar nicht gleichkommt, aber dafür einen kolossalen Drang auf Lor und einen gefährlichen Schuß besitzt. Deutschlands Chance wird darin bestehen, von Beginn an die Initiative zu ergreifen, die Spanier möglichst nicht ins Spiel kommen zu lassen - also auf keinen Fall von vorneherein allzusehr auf Deckung zu spielen. Die Spanier selbst haben nämlich auch Aufstellungsvorgänge. Die größte davon ist die Befestigung des Torwächters. postens. Eizagarrre hat gegen Oesterreich verfocht - Ramorra ist allmählich

doch etwas alt und wie die neuen Leute einschlagen, weiß man noch nicht. Die Niederlage gegen Oesterreich wollen wir übrigens nicht als allzu günstiges Vorzeichen ansehen, denn gerade jetzt werden die Spanier alles daran setzen, gegen Deutschland zu gewinnen. Die vorläufige Formierung der spanischen Elf lautet:

- Jamora oder Mados
- Jabalo Cuincoces
- Regemi Raguera Lecu
- Bantola E. Segueito Langara Jxaragorri Emilin

Goffen wir, daß dieser Kampf am kommenden Sonntag in sportlich einwandfreiem Rahmen durchgeführt wird, hoffen wir weiter, daß unsere Elf sich in richtiger Weise zusammenfindet und dann wollen wir an einen deutschen Sieg glauben, wollen aber auch neidlos einem besseren Gegner den Triumph zugestehen.

Deutschland-Kanada 2:8

Der große Eishockey-Ländertamp in München

Noch größere Beachtung als das Wettbewerb zweier kanadischer Mannschaften am Montag letzte gestern der deutsch-kanadische Ländertamp im Prinzregentenstadion in München aus. Mit 12 000 Zuschauern war das Stadion bis auf den letzten Platz geföhlt. Die Zuschauer erlebten einen Kampf, der durch sein enormes Tempo und den restlosen Einsatz der deutschen Mannschaft bis zur letzten Minute fesselte. Daß die Überlegenheit Kanadas im Eishockey auch von der deutschen Nationalmannschaft nicht angefaßt werden konnte, war vorauszu sehen. Das Spiel endete mit dem Siege Kanadas mit 8:2 (1:0, 2:1, 5:1). Die Mannschaften standen wie folgt: Deutschland: Egginger, Jäncke, von Bethmann-Hollweg, Trautmann, Ball Georgh; Lang, Dr. Strobel, Schenk, Kanada: Nash; Murray, Milton; Jarguharlon, Farmer-Horn, Reville; Gaggarty, Friday, Thomson.

Blitzlichter vom Sport

Willi Tiefel, der bekannte Verteidiger und Nationalspieler der Frankfurter Eintracht, wird zu einem noch nicht feststehenden Zeitpunkt aus beruflichen Gründen nach Berlin überföhrt. Dagegen entspricht eine in diesem Zusammenhang durch die Presse geangene Meldung von einem Weggang Stubbbs nach Berlin nicht den Tatsachen.

Zum Rückkamp in Rom fährt folgende Stuttgarter Stadtberufsstaffel nach Italien: Häußler (P.S.V.), Schmidt (Spvgg. Prag), Banbel (Spvgg. Prag), Gebr (Spvgg. Prag), Leitner (P.S.V.), Held (Germania), Bernlöhr (P.S.V.) und Glofer (Überland). Die Mannschaft wird in Abänderung des bisherigen Reiseplans am Mittwoch, den 4. März in der italienischen Hauptstadt antreten und am Freitag, den 6. März, in Mailand einen zweiten Kampf bestreiten.

Die Olympische Flagge, die seither von der Stadt der letzten Olympischen Sommerpiele, Los Angeles, aufbewahrt worden ist, wird von dem ältesten amerikanischen Mitglied im IOC, William May Garland, im Sommer dieses Jahres nach Berlin überbracht werden.

Unsere Kurzgeschichten:

Begegnung mit der Wirklichkeit

Von Hans Krulper

Renate Wenn war Zeitungsfrau in Lendringen im Sauerland. Jeden Morgen ging sie ins Tal an den Bahnhof und holte vom Frühzug die beiden schweren Zeitungspakete ab, deren einzelne Stücke sie dann in den Morgenstunden bergauf und bergab in den Gehöfen und Anwesen verteilte. Ueber dreißig Jahre hatte Renate Wenn ihre Wege gemacht. Es gab junge Leute im Umkreis um Lendringen, die es sich gar nicht anders denken konnten, als daß an einer bestimmten Stelle der Berge oder der Tälchen Renate Wenn auftauche, ihre Zeitungspakete an zwei Ledertaschen um die Schulter trug und immer einen freundlichen Gruß sagte. Renate Wenn war immer hilfsbereit, fröhlich und gutberzig. Am liebsten aber war sie, wenn ihr ein laubfruchtiger Mann begegnete. Die alte Renate hatte kein Gut und Geld gesammelt auf ihrem Dienstwege. Aber man wußte, daß sie manchem armen Schläder beträchtliche Mittel und Hilfe geleistet hatte.

Als ich im vergangenen Jahr in den Ferien in Lendringen weilte, habe ich Renate Wenn am Bach getroffen, der die beiden Gemeinden Lendringen und Nordenau voneinander scheidet. Renate hatte nur noch ein paar Stücke der Abendzeitung in ihrer schwarzen Tasche. So konnte ich sie leicht verleiten, ein Weilchen bei mir niederzulassen und zu plaudern. Renate konnte jedes Menschengeschick in den Häusern, die ihr Weg berührte. Sie hatte eine mütterliche Weisheit und Güte, die aus einer reichen Erfahrung und aus einem klugen Vergleichen entsprang. Renate urteilte selten, aber sicher; doch nie habe ich gehört, daß sie jemand verurteilte.

An diesem lauen Sommerabend, da ich mit ihr auf dem Grenzstein am Bache saß, habe ich sie gefragt, woher sie denn all die frohen Kräfte

nehme, immer gleichmäßig gültig und stark zu sein. Da hat sie mir statt jeder Antwort eine Geschichte aus ihrer frühesten Jugend erzählt, ihre erste Begegnung mit der Wirklichkeit, ihr frühestes Erkennen, daß alle Feindseligkeit dieser Welt am leichtesten durch Güte überwunden werde.

Ich weiß noch, daß ich als ganz kleines Mädchen immer hier über den Bach gelaufen bin bis dahin, wo jetzt der Besitz von Schulte-Nordenau liegt. Damals war dort eine Nagelschmiede. Von dem Häuschen meiner Eltern, das jetzt auch schon verschwunden ist, bis zur Nagelschmiede waren vielleicht fünf Minuten Weg. Ich bin die kleine Wegstrecke gern gelaufen, um in der Nagelschmiede dem Gesellen zuzuschauen. Der Burtsche hatte schwarze Haare und Augen, die im Feuer aufblühten, als wären sie selber Feuer. Der Geselle hat nie mit mir gesprochen, mich vielleicht nie beachtet. Aber ich liebte ihn wegen des lustigen Gellings seiner Hämmer und wegen der lustigen Geschwindigkeit, mit der er aus dem Eisenstab seine Nägel zauberte. Immer war ein helles Leuchten und Funkenregen um den Gesellen.

Dann eines Tages hörte ich, wie Leute bei uns zu Hause erzählten, der Geselle aus der Nagelschmiede sei von Gendarmen geföhrt worden. Dabei habe er sich wie toll gewehrt, so daß ihn der Gendarm mit Wäde habe in den Eisestapel der Nagelschmiede einsperren können. Da sitze er jetzt, bis der Gendarm Hilfe geholt habe, um ihn fortzuführen. Die Erzählungen der Leute mochte ich nicht glauben. Ich konnte mir in meinem Kindergehirn nichts denken von qualvoller Eiserfücht. Ich sah nur den Gesellen in einem dunklen Erdloch, in dem die Bauern, wie ich das oft gesehen hatte, das Eis des Winters aufbewahren. Er war da ohne Feuer und ohne Essen. Da kam ein seltsames Geräusch in mein junges Herz, das mich trieb, dem eingesperrten Gesellen Feuer und Brot zu bringen. Ich wußte, wo meine Mutter die Unschlitzkerzen aufbewahrt. Eine davon nahm ich heimlich fort, steckte Brot und ein Endchen Butter in meine Schürzentasche und lief, so schnell ich konnte, hinter die Nagelschmiede an das Erdloch. Der Burtsche mußte wohl meine Schritte gehört haben. Er hat auch einige Worte gesprochen. Vielleicht wollte er den Ankommen den bewegen, ihm die Tür zu öffnen. Ich weiß es nicht. Ich habe mir einen Stein an die Tür gewöhrt und oben in die Öffnung, die zum Ausströmen der Luft diente, meine Kerze, das Brot und das Endchen Butter hineingeworfen. Dann bin ich schnell davon gerollt.

Später habe ich erfahren, daß der Geselle am anderen Morgen friedlich und ohne Widerstreben den Gendarmen geföhrt ist. Er habe gesagt, es gäbe doch noch gute Leute im Tal, nicht alle wären so treulos wie die eine, die seine Liebe verraten.

Sein treuerzeugtes Bekenntnis hat die Richter milde gestimmt. Die Wäde der Fichter hat des Burtschen junges Herz zur Einsicht gebracht. Der Geselle aus der Nagelschmiede ist später im Siedlungsland von Oesterreich ein angesehener Schmiedemeister geworden.

Jetzt wissen Sie, warum ich so gerne all den Leuten helfe, die sonst niemand haben. Es könnte ja wieder einer darunter sein, dem ein gutes Wort den Glauben an die Menschen wiedergibt.

Humor

Hans sah traurig vor sich hin. „Was ist los?“ wollte sein Freund wissen. „Hast du dich mit Grete gezannt?“ „Ja - sie will teilweise nichts mehr von mir wissen!“ „Was heißt: teilweise?“ „Meine Briefe hat sie mir zurückerföhrt, aber meine Geismerte hat sie behalten!“

„Immer, wenn ich Zwiebeln schneide, tun mir die Augen so weh!“ „Du brauchst die Zwiebel doch nur unter Wasser zu schneiden.“ „Aber ich kann doch nicht so lange tauchen, Pechling!“

Zeitschriftenchan

Das neue Dabeim (Nr. 20) bringt erste und heitere Bilder und Geschichten aus dem Leben Eduards VIII., des neuen Königs von England. Dr. E. Wittschell schildert „Königsberg, die preussische Stadt“, eine bedeutames Stück deutscher Heimat und deutscher Geschichte. Friedrich Blotho erzählt von „Deutschlands jüngerer Feuerwehr“ den braven Jüngern im Dorfe Dorenum auf Jahre. H. Kewald gibt einen Bildbericht aus dem Städtischen Werklehresemnar in Berlin: „Lehrer auf der Schulbank“. An Hand von Plänen und Entwürfen zeigt Werner Weise die zweckmäßige Ausnutzung von Türnischen in der Wohnung. Den Beruf der Hausangestellten beurteilt und würdigt Erna Bauer. Eine illustrierte Arbeitsanweisung läßt schmackvolle Fastnachtsmähen in vielen lustigen Formen entstehen. Rechtsrat, Testament und Erben; Wer haftet für die verschundenen Frühstücksbrötchen? Die Ankettenreihe des Dabeim erzählt diesmal wahre Geschichten von einem märkischen Quertopf, dem Gutsherrn Geist von Beeren auf Großbeeren, Roman und Kanelle: „Drei Mädchen leisten einen Eid“, ein heiterer neuer Winterportroman von Albert Otto Kub; „Hulchi und der Glücksmann“, eine fröhliche Geschichte von Frida Kettelbe. Ein buntes Reide fürgerer Beiträge und der umfassende Dabeim-anzeiger, erweitern den unterhaltamen und vielfach nützlichen Inhalt des reich ausgestatteten Festes.

Auf alle in obiger Spalte angegebene Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jajzer, Hagold, Bestellungen entgegen.



Pflug und Scholle

Weshalb Hof- und Stallbegehungen?

Durch die Erzeugungsschlacht wollen wir die Erzeugung auf breiterer Grundlage erreichen. Das können wir nur dann, wenn wir an jeden einzelnen heran kommen. Unsere Arbeit ist grundsätzlich von der früheren Zeiten verschieden. Damals glaubten die landwirtschaftlichen Organisationen, ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie jedem einzelnen, der es wünschte, mit Rat und Tat zur Seite standen. Heute wollen und müssen wir aber an jeden heran, wir müssen jedem Betrieb helfen, auch wenn der Betriebshaber unsere Beratung nicht fordert. In den Fragen des Ackerbaues ist es verhältnismäßig leicht, dem Bauern den Segen guter Arbeit vorzuführen. Er sieht hier die Felder seiner Nachbarn, sieht wie es dort besser gedeiht und fragt sich, weshalb das wohl so sei. Wenn er Fehler in der Düngung und Bearbeitung macht, so zeigt ihm der Stand der Feldfrüchte das offensichtlich. Er wird sich dann ganz allein bemühen, um in den Augen der Nachbarn bestehen zu können, diese Fehler auszugleichen oder sie wenigstens erträglich zu machen.

Anderes aber im Viehstall! Hier müssen wir mit unserer Arbeit einsehen, denn gerade im Stall ist die größte Steigerung unserer Erzeugung möglich. Unser Viehbestand hat die Aufgabe, das auf dem Acker Erzeugte so gut wie möglich zu verwerten. Wie aber wird vielfach noch mit dem Futter gefündigt? Die Schweine sitzen in dumpfen Ställen, sie erhalten eine ungeeignete Futtermischung, werden zum Teil mit zu dünnem Futter gefüttert. Im Kuhstall sind sich die meisten darüber nicht klar, daß die Tiere eine bestimmte Menge Erhaltungsfutter brauchen und daß erst der Futterüberschuss zu Leistungsfutter verwendet wird, daß es darauf ankommt, Raufutter, Saftfutter und das in geringeren Mengen vorhandene Raufutter bestmöglichst nach Leistung anzurufen, daß die kleinen Kälber eine entsprechend gute Fütterung haben müssen. Das in der Jugend Versäumte läßt sich nie wieder einholen. Kurz, es gibt unendlich viel Dinge, die in unseren Ställen erledigt werden müssen.

Um hier Abhilfe zu schaffen und dem Bauern zu helfen, sollen Stall- und Hofbegehungen stattfinden. Es wird dem einzelnen nicht leicht sein, sich mit diesen Neuerungen abzufinden; aber wir müssen sie durchsetzen, so unangenehm sie sich in gewissen Fällen für beide Teile auswirken können. Wo diese Arbeit begonnen wurde, ist sie zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen. Auch die Frau des Bauern muß hier mithelfen, denn ihr liegt zum großen Teil die Pflege des Hofes, des Gartens und der Tiere ob. Wir müssen zu einer Offenheit auf diesem Gebiet kommen, daß jeder Bauer dem anderen mit Rat und Tat zur Seite steht und ihm nicht nur auf dem Felde, sondern auch auf dem Hofe ein guter Berater ist. Dieses zu erreichen, sollen und werden die Hof- und Stallbegehungen ein wertvolles Hilfsmittel sein.

Der gesunde Stall

In einem großen Teil von Württemberg stehen die Haupteinnahmen des Bauern aus dem Stall. Im Stall wird der Ertrag von Vieh, Weide aus dem Ackerland in Fleisch, Fett und Milch umgewandelt. Der Erfolg dieser Verarbeitungsarbeit hängt von verschiedenen Umständen ab, wichtig ist vor allem aber die Gesundheit der Tiere.

Ungeheure Tiere verwerten das Futter schlecht, ihre Fruchtbarkeit ist herabgesetzt, sie leisten weniger, ihre Erzeugnisse sind von geringerer Güte. Dagegen kommen wir durch die Ausmerzung der kranken Tiere und durch Gesundung des übrigen Bestandes verhältnismäßig rasch zu einer Steigerung der Leistung. Man kann mit einem kranken, aber gesunden Viehbestand wesentlich mehr erzeugen als mit einem größeren, der krank und damit nicht voll leistungsfähig ist.

Diese letztere Feststellung wird wohl jedem Bauern einleuchten. Darum wird auch jeder einsehen, daß wir im Zuge der Erzeugungsschlacht mehr als je dafür sorgen müssen, daß wir unseren Viehbestand gesund erhalten. Gesunde Ställe sind dafür die Voraussetzung.

Luft und Licht sind die Hauptfeinde der Krankheitserreger. Darum: Laßt Luft und Sonne in den Stall! Hierdurch werden der Stoffwechsel beschleunigt, die Munterkeit und Lebenskraft geweckt und die Widerstandskraft gegen schädliche Einflüsse erhöht. Auch Stalldesinfektion ist von Zeit zu Zeit notwendig. Hierdurch werden die in den Stall gelangten Erreger vernichtet.

Die Körperpflege unseres Viehes hat sich nicht nur auf die Pflege der Haut und der übrigen Organe des Tierkörpers zu erstrecken, sondern hat zu berücksichtigen, daß Ueberanstrengungen und zu weitgehende Leistungen jeder Art vermieden werden müssen. Selbstverständlich braucht unser Vieh auch eine gute Ernährung. Ein ausreichendes, alle Nährstoffe zum Aufbau des Körpers in rich-

tigem Mengenverhältnis enthaltendes, leicht verdauliches Futter, das unverdorben und in möglichst regelmäßigen Mahlzeiten verabreicht wird, erhöht die Körperkraft und schafft Abwehrstoffe gegen eingedrungene Ansteckungserreger. Unbedingt erforderlich ist auch der Freiluftaufenthalt auf Weiden und Tummelplätzen zur Gesunderhaltung der Tiere. Die erhöhte Leistungsfähigkeit der Tiere wird der Lohn sein für unsere Bemühungen um ihr Wohlbefinden.

Mastleistungsprüfung im Schweinestall

Die Mastleistungsprüfung hat die Aufgabe, den Futterverzehr und die damit erzielte Gewichtszunahme festzustellen und daraus zu berechnen, wie das einzelne Tier das vergebete Futter verwertet, also in Fleisch und Fett umgewandelt hat. Es sollen auf diese Weise futtertaugliche Familien ausgewählt und für die Zucht nutzbar gemacht werden. Die Durchführung dieser Prüfung wird in besonderen Mastprüfungsanstalten vorgenommen, die meist unter Aufsicht der Landesbauernschaften oder des Staates stehen. Die der Prüfung unterstellten Zuchtstäten müssen von ihren eingetragenen Sauen je 2 Ferkel eines bestimmten Wurfs in einem vorgeschriebenen Alter (meist 10 Wochen) dorthin senden, die dann der Mastleistungsprüfung unterworfen werden. Man hat diese Form der zentralen Prüfung für notwendig gehalten, um alle Tiere aus verschiedenen Zuchten unter ganz gleichen Bedingungen prüfen zu können. Man hat ferner bei der Prüfung die sogenannte Schnellmast mit hochkonzentrierten, eiweißreichen Futtermitteln angewendet, um den Tieren Gelegenheit zu geben, an dieser überaus intensiven Fütterung ihr Leistungsvermögen zu zeigen.

Seit Bestehen dieser Mastprüfungsanstalten ist die auffallendste Erscheinung die außerordentliche Verschiedenheit in den Leistungen der einzelnen Tiere, die in ihren größten Abständen 50 Prozent und mehr auseinander liegen. Wir haben eine ähnliche Erscheinung sonst weder in der Tierzucht noch in der Pflanzenzucht, und es fällt deshalb schwer, in diesen weit auseinanderliegenden Ergebnissen ein klares Bild des natürlichen Leistungsvermögens zu erblicken. Deutung und Auswertung von Mastleistungsergebnissen bei Schweinen müssen daher mit aller Sorgfalt geschehen, wenn sie nicht zu Fehlschlüssen und Enttäuschungen führen sollen.

Leop dieser Schwierigkeiten aber verdanken wir diesen Mastleistungsprüfungen schon heute ganz wertvolle Aufschlüsse darüber, wie wir füttern müssen, um bei unseren Schweinen hohe Tageszunahmen und eine wirtschaftliche Verwertung unserer Futtermittel zu erreichen. Es ist gewiß nur eine Frage der Zeit und weiterer zielbewusster Arbeit und Forschung, um auch die genannten Schwierigkeiten zu überwinden.

Bedeutung der Seuchenbekämpfung

Einen der Hauptpunkte in der zweiten Erzeugungsschlacht bildet die Tierseuchenbekämpfung. Es wird wohl jedem Bauern bekannt sein, daß es gerade die verbreitenden Viehseuchen sind, die seinen Viehbestand auf das schwerste schädigen oder gar vernichten können. Es ist aber nicht so, daß durch die Seuchen vielleicht nur ein einziger geschädigt wird; die Viehseuchen bedrohen im weiteren Sinne die ganze Volkswirtschaft, stellt doch der Kupferbestand einen beträchtlichen Teil des deutschen Volkvermögens dar. Milliardenwerte könnten, wenn nicht rechtzeitige Seuchenbekämpfung einsetzt würde, dem deutschen Volke verloren gehen, abgesehen von der großen Bedrohung der allgemeinen Ernährung überhaupt.

Der Staat hat daher schon im vorigen Jahrhundert Geetze erlassen, die sich auf die Seuchenbekämpfung unserer Ruchtiere beziehen und die nicht nur die Anzeige- und Bekämpfungspflicht festlegen, sondern die auch dem Bauern tatkräftige Hilfe sichern. Daß sich die nationalsozialistische Agrarpolitik und die nationalsozialistische Regierung für die restlose Durchführung der Seuchenbekämpfung einsetzen, ist wohl selbstverständlich, hängt doch gerade von ihr die Erhaltung eines Großteils des Volkvermögens ab und trägt doch gerade die Viehseuchenbekämpfung mit bei, daß im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Erzeugung landwirtschaftlicher Tierprodukte nicht nur gesichert, sondern auch gesteigert werden kann, was wiederum beiträgt zur Erreichung unserer Ernährungsfreiheit.

Schutzimpfungen und andere staatliche Maßnahmen helfen dem deutschen Bauern in seinem Kampfe gegen die Seuchen. Trotzdem muß immer wieder betont werden, daß es erste und größte Pflicht des Bauern ist, selbst alles zu tun, was zur Verhütung oder Eindämmung der Viehseuchen nötig ist, denn nur dann kann ein voller Erfolg beschieden sein. Vor allem ist es notwendig, daß sich der Bauer über das Wesen mancher Seuchen und über die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung vollkommen im klaren ist. Der deutsche Bauer und nicht zuletzt der Jungbauer sollen es nie veräumen, sich über die Viehseuchen Aufklärung zu verschaffen.

Die Zuchtleistung beim Schwein

Die Zuchtleistung im engeren Sinne ist abhängig von der Fruchtbarkeit und der Zügelleistung der Sau. Die Prüfung stellt deshalb fest die Anzahl und das Gewicht der Ferkel am Tage der Geburt, als Ausdruck der Fruchtbarkeit und wiederum Anzahl und Gewicht der Ferkel am 28. Lebenstage, als Ausdruck der Zügelleistung. Sie kontrolliert schließlich noch das regelmäßige Abferteln der Sau innerhalb

gewisser Zeitabstände. Bei dieser Prüfung werden ganz von selbst eine Reihe von Umständen mit erfasst, ohne die eine gute Zuchtleistung nicht denkbar ist, obwohl vielleicht Fruchtbarkeit und Zügelleistung an sich recht gut sein mögen. Nämlich die Lebenskraft der Ferkel (Konstitution) und die mütterliche Betreuung durch die Sau. Eine Sau, die zwar viele Ferkel zur Welt bringt, von denen aber schon bei der Geburt eine Anzahl tot ist oder in den ersten Lebenstagen eingeht, kann als Zuchtstier ebenso wenig befriedigen wie ein Tier, das durch Ungeschicklichkeit seine Ferkel jedesmal zum Teil erdrückt oder gar durch Bödsartigkeit Verluste verursacht. Wenn freilich diese Bödsartigkeit durch falsche Behandlung der Sau erst entstanden ist, so ist die Sau ebenso unschuldig wie an den Verlusten, die ein ungeeigneter Stall, falsche Faltung, Fütterung usw. mit sich bringen. Es ist allerdings bei dieser Prüfung nicht möglich, diese Ursachen genau abzugrenzen, aber auch nicht notwendig, weil sie in ihren Folgen auf den Züchter selbst zurückfallen, der für sie verantwortlich ist.

Eine andere Beurteilung muß Maß greifen, wenn eine Sau mit regelmäßig gutem Zuchtsergebnis nun plötzlich einen Ausfall hat durch Umstände, die nicht an ihr selbst liegen und die ihren Wert als Zuchtstier nicht mindern können. Keuzere mechanische Einwirkungen, die zum Vermerken führen, dann Ertran-

lung durch Ansteking oder Erfaltung, schließlich Ansteking durch einen zugelassenen Eber oder Lebensschwache der Ferkel, wenn diese einwandfrei vom Eber vererbt ist. Auch wenn im höheren Alter die Fruchtbarkeit nachläßt, während sie vielleicht bis dahin recht gut war, möchte ich einer nachsichtigeren Beurteilung das Wort reden. Wir haben weder betrieblwirtschaftlich noch volkswirtschaftlich ein Interesse an überalterten Sauenbeständen.

Vorbereitung - gesunde Tiere

Die Verbesserung und Erhaltung der Gesundheit unserer Haustiere ist für den endgültigen Erfolg der Erzeugungsschlacht von ausschlaggebender Bedeutung. Genau so, wie von Pflanzen Krankheiten aller Art ferngehalten werden können, muß dies bei unseren Tierbeständen geschehen.

Ihr Körperbau und ihre Lebenserscheinungen sind ja viel mehr noch dem ähnlich, was wir Menschen am eigenen Leibe verspüren. Wer aber immer nur einen funken Gefühl im Leibe hat, wird mit seinen Tieren empfinden, wenn sie krank sind, und es wird ihm als selbstverständliche Pflicht erscheinen, für ihr Wohlergehen bejorgt zu sein. Wie schön ist ein gesundes, munteres Tier mit glattem, glänzenden Fell, klaren Augen, munterem Wesen und übermäßiger Kraft. Und wie traurig wirkt der Anblick eines Tieres, dessen trübe Augen müde aus einem abgemagerten, krumm behaarten Körper blicken, das erschöpft den Kopf hängen läßt, Stöhnen und klägliche Laute von sich gibt und kaum noch auf den Beinen stehen kann. Das ist ein Bild zum Erbarmen.

Aber neben den rein menschlichen Momenten, die sich als Mitgefühl für unsere treuen Lebensgenossen regen müssen, zwingen auch wirtschaftliche Erwägungen zur Sorge für die Gesundheit der Haustiere. Kann ein kranker Körper Höchstleistungen vollbringen? Wird er aus dem verabreichten Futter reichliche Erzeugnisse machen können? Wir wissen, daß das Gegenteil der Fall ist. Der kranke Körper ist ein Verschwindloch aller Nährstoffe, das beste Futter vermag in ihm nicht zur Wirkung zu kommen. Weder ist das Tier dann in der Lage, uns normale Arbeitsleistung zu geben, noch durch eine entsprechende Menge von Erzeugnissen einen Gegenwert für das verabreichte Futter zu liefern. Außerdem sind die wenigen Erzeugnisse von geringer Güte, ja, sie können sogar gesundheitsschädigend für den Menschen sein. Wie soll da die Einzelwirtschaft bestehen, wie der Nahrungsbedarf des Volkes gedeckt werden?

Außerdem werden kranke Tiere weniger und schwache oder gar keine Nachkommen hervorbringen, und sie werden Ansteckungsherde für den ganzen übrigen Tierbestand sein. Mit tiefen Schritten geht es dann bergab und immer größer wird die Zahl der leeren Plätze im Stall.

Kleine Ursachen, große Folgen! Wenn wir erstere nicht bekämpfen, treten letztere ein. Zusammenbruch des Viehbestandes hat schon, auch vor dem Weltkrieg, manchem Hof den Garaus gemacht. Dabei ist der Weg eigentlich recht klar: unheilbare Tiere entfernen, gesundheitsfähige möglichst schnell der Heilung entgegenführen, die jungen Nachkommen aber unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte gesund aufziehen und gesund erhalten. Ist es nicht klar, daß möglicherweise sechs kerngesunde Tiere mehr leisten, als zehn kranke, und dabei bei den sechs das Futter bedeutend länger reicht? Eine recht einfache Erwägung, die alles sagt. Wenn wir nach diesen Gedankengängen handeln, dann wird für uns mit der Gewißheit, daß wir aus dem vorhandenen, wirtschafts-eigenen Futter das Höchste erzeugen und damit die Volksernährung nach allen Kräften fördern, die Freude verbunden sein, in den gefunden Tieren die sichersten Garantien unseres eigenen Bestandes und die munteren, treuen Gefährten unserer Tage zu besitzen.



Die natürlichste und gesündeste Haltung der Tiere ist der Weidegang. (Landbauernschaft)